

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Wochentagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung im Hause 2 RM, im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM, bei Geschäftsstellen 3 RM. Einzelnummern werden nach Möglichkeit abgegeben und an jeder Zeit bezogen zu jeder Zeit bezogen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Kündigung eingeleiteter Abonnements erfolgt nur, wenn Vorze befristet.

Anzeigenpreis: Die 8 Spaltenreize 20 Pf., die 4 Spaltenreize 10 Pf., die 2 Spaltenreize 5 Pf., die 1 Spaltenreize 3 Pf. (bei 10 Zeilen). Mehrzeilige Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. Uhr. Durch Fernschreibmittel den Angehörigen übermitteln wir keine Gewähr. Jeder Anzeigenschein ist für die Dauer der Zeitungsabgabe gültig. — Rückzahlung des Bezugspreises erfolgt nur, wenn Vorze befristet.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 220 — 88. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Freitag, den 20. September 1929

Siedehitze.

Die Spannung in Österreich.

Steigende politische Nervosität in Deutsch-Österreich, als Symptome dafür aufgeregte Zeitungsartikel, Versammlungsreden, Demonstrationen, Drohungen und Zusammenstöße zwischen den politischen Gegnern — das interessiert natürlich auch den Reichsdeutschen. Hinter den Kulissen scheint allerhand vorzugehen, freilich wohl längst nicht so viel, als hierüber — gemeldet wird. Doch selbst wenn man von den Gerüchten die Hälfte abstreicht, so bleibt noch genug, um zu beweisen, daß die innenpolitischen Verhältnisse in Österreich sich im Laufe der letzten Zeit sehr erheblich zugefügt haben. So sehr, daß die Pestifizierte schon mit einer Art Bürgerkrieg zwischen den Heimwehren und der hauptsächlich in Wien konzentrierten Sozialdemokratie rechnen zu müssen glauben.

Aufgeregte Zeitungsartikel — Drohung mit dem „Völkchen“, Demonstrationenankündigungen — alles das, alles zusammen findet man in einem dieser Artikel, der soeben in einem offiziellen Organ der Heimwehren erschienen ist und wegen der Deutlichkeit seiner Ausführungen erhebliches Aufsehen erregt. Die Nervosität noch steigert. Das Drängen der Heimwehren nach einer verfassungsmäßigen Änderung hat ja auch bei den beiden nichtsozialdemokratischen Parteien, den Christlichsozialen und den Großdeutschen, zwar recht weitgehende Zustimmung gefunden, aber jetzt wendet sich jener Artikel in auffallend scharfen Worten gegen die Versuche dieser Parteien, bei der Verfassungsreform nicht unbedingt die Vorschläge der Heimwehrführer durchzusetzen, die Bräuen zur Gegenseite, also den Anschauungen der Sozialdemokratie und des Republikanischen Bundes, nicht ganz abzubrechen, sondern eine mittlere Linie zu finden. Bei den Heimwehren fühlt man sich solchen Kompromißtendenzen gegenüber aber offenbar stark genug, eine „Alles-oder-Nichts-Politik“ zu erzwingen. Man will „ganze Reformen und eine ganze Lösung“. Eine „starke Regierung, in der auch die Heimwehr den ihr gebührenden Einfluß besitzt“, soll diese Reform durchsetzen. Kein launiges Sägen, Patzieren, Schwanken mehr. — „Der Zeiger steht auf 12 Uhr“. Man verweist auf das hitzige Tempo, das die Entwicklung der Heimwehr eingeschlagen habe und zu einer baldigen Entscheidung hindränge.

Das ist richtig; seit dem Juli vergangenen Jahres, als in Wien der Straßenkampf tobte und der Justizpalast brannte, hat die Heimwehrbewegung überraschend schnelle Fortschritte gemacht. Auch sie „ging auf die Straße“ und mühsam genug, oft aber auch vergeblich, versuchte die Regierung, die sich immer heftiger befühenden Gegner auseinanderzubringen. Einen Augenblick schien es, als ob der Rücktritt Dr. Seipel's und seine Ersetzung durch den weniger befähigten Dr. Streinewitz als Bundeskanzler eine Milderung der Gegensätze wenigstens zwischen den politischen Parteien bringen würde, aber die steigende Flut der Heimwehrbewegung riß die nichtsozialdemokratischen Parteien immer mehr an sich. Der berufstädtische Gedanke bedrohte immer stärker die Idee der auf dem reinen Mehrheitswillen aufgebauten Demokratie. Die in der Zwimillionenstadt Wien straff auf dieser Demokratie errichtete Macht der Sozialdemokratischen Partei erschien als der Feind der mehr agrarischen Bundesländer namentlich des Alpengebietes. Wirtschaftliche Gegensätze — die sich keineswegs nur auf den zwischen Stadt und Land, zwischen den Konsumenten dort und den Produzenten hier beschränken — werden verschärft durch politische, genauer gesagt: parteipolitische, weil in Österreich die auf Mehrheitswohl und Mehrheitsentscheidung eingestellte Demokratie nach Ansicht der Heimwehren verbängnisvoll, die Staatsentwicklung schädigenden Einfluß auf die Verwaltung gewonnen habe. Darum ist „Entpartei-polarisierung der Verwaltung“ eine der ersten Programmforderungen der Heimwehrbewegung; auch hier soll der berufstädtische Gedanke an die Stelle der zahlenmäßigen Mehrheitsentscheidung gesetzt werden.

Ein innenpolitischer Machtkampf also, zu dem die Gegner entschlossen sind, bei dem natürlich auch wirtschaftspolitische, soziale und wohl — persönliche Unterdrückungen unvermeidbar sind. Der Kampf um die Verfassung, also, vom Standpunkt der Heimwehren aus gesehen, gegen die Verfassung von heute, kann natürlich, wenn der Angreifer sich stark genug fühlt — und das ist auch zwischen den Zeilen jenes Artikels zu lesen —, eines Tages dazu führen, daß der Kampfplatz nicht mehr auf dem Boden dieser Verfassung von heute bleiben wird. Das will nun die Regierung mit den ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln verhindern und traut sich auch die hierfür notwendige Kraft zu. Sie will sich die Führung nicht aus der Hand nehmen lassen, wird aber zweifellos auch die Folgerungen daraus ziehen, daß sich in Österreich eine Verschiebung der politischen Kräfte vollzogen hat.

Nichts für die Abrüstung geschehen!

Anklage Lord Cecil's in Genf.

Donnerstag nahm der englische Vertreter, Lord Robert Cecil, in Abrüstungsausschuß der Völkervereinbarung in Genf das Wort, um festzuhalten, daß seit

Für die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit

Sieben weitere Beitrittserklärungen zur Fakultativklausel.

Eine Erklärung Henderson's.

Die Vertreter von sieben Staaten haben Donnerstag feierlich am Ratsisch in Genf die Unterzeichnung der Fakultativklausel über

die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit

des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag vorgenommen. Es handelt sich um Frankreich, Peru und die Tschechoslowakei, die mit dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit und der Ratifikation unterzeichnet haben, und um England, Indien, Kenia und Südafrika, die, abgesehen von dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit, alle Streitfälle zwischen England und den Dominien bzw. zwischen den Dominien ausgeschlossen wissen wollen. Einseitlich der mit Sicherheit noch für diese Tagung erwarteten Unterzeichnung durch Kanada sind damit 28 Staaten, also über die Hälfte der Signatarstaaten des Haager Statuts, der Fakultativklausel beigetreten. Achtzehn dieser Staaten, darunter auch Deutschland, haben bereits ratifiziert. Der Beitritt Frankreichs gilt für fünf Jahre, der Englands und seiner Dominions für zehn Jahre.

Der französische Vorbehalt beschränkt die Wirksamkeit der Fakultativklausel u. a. auf die Fälle, die nicht durch ein Schlichtungsverfahren oder durch den Völkerverbund geregelt werden könnten. Die Tschechoslowakei behält sich vor, etwaige Streitfälle vor der Anrufung des Haager Gerichtshofes dem Völkerverbund zu unterbreiten.

Nach der Unterzeichnung durch diese sieben Staaten erklärte der englische Außenminister Henderson, daß England mit der Annahme der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit einen bedeutenden Beitrag für den Weltfrieden leistet. Wenn die 10. Völkervereinbarung als die Verwirklichung der Annahme der Fakultativklausel in die Geschichte eingelebe, so könne man um so mehr die Hoffnung haben, daß auch bald

die Völkervereinbarung der Abrüstung

zustandekomme, denn die Abrüstung sei die dringlichste Frage der auswärtigen Politik der Gegenwart. So viel Schwierigkeiten dieses Problem auch bieten möge, seine Erfüllung werde den Beweis der Treue der Völker zum Kellogg-Pakt liefern. Es sei deshalb von lebenswichtiger Bedeutung, daß ein allgemeiner Abrüstungsplan in absehbarer Zeit einer vom Völkerverbund organisierten Weltabrüstungskonferenz unterbreitet werde.

1927 in der Abrüstungsfrage sein Fortschritt erzielt worden sei. Man könne eher von einem Rückschritt sprechen. Ohne die Herabsetzung des Kriegsmaterials und der Landstreitkräfte sei kein Fortschritt zu erzielen. Alles werde unvollständig bleiben, wenn die Kontrolle über die Aufwendungen der einzelnen Mächte für die Rüstungen nicht eingeführt werde.

Diese Rede tief großes Aufsehen hervor und die ablenkenden Antworten des französischen Vertreters konnten dieses Aufsehen nicht beschwichtigen, zumal der englische Entschleunigungsantrag vorliegt, in dem Lord Cecil seine Gedanken niedergelegt hat. Im Namen Deutschlands erklärte Graf Bernstorff, die deutsche Regierung müsse die Verantwortung für die Beschlüsse der Vorbereitenden Abrüstungskommission ablehnen. Wenn es so weitergehe wie bisher, dann seien diese Beschlüsse nichts anderes als ein Vertrag auf zehn Jahre zur gegenseitigen Unterstüttung gegen die Abrüstung. Die deutsche Vertreter stüme Lord Robert Cecil's Rede vollständig zu. Wenn jetzt nichts geschehe, so wisse Graf Bernstorff nicht, wie das Problem der Abrüstung weitergebracht werden solle. Die Delegierten Italiens und Japans schlossen sich dagegen dem französischen Standpunkt an.

Die Einschränkung zur See.

Nach Washingtoner Verhandlungen ist zwischen London und dem Staatsdepartement in Washington vereinbart worden, daß die Einladungen zur Flottenmächtekonferenz nur von London ausgehen sollen. Die englische Regierung wird also allein als Gastgeber auf der Konferenz auftreten. „New York World“ glaubt zu wissen, daß Präsident Hoover den ehemaligen Staatssekretär Hughes erfuchen wird, die amerikanische Abordnung bei der Konferenz der fünf Seemächte in London zu führen. Hughes war Vorsitzender der Washingtoner Seekonferenz vom Jahre 1921.

Aus Tokio wird über Paris gemeldet, die japanische Regierung habe sich mit der Opposition darüber geeinigt, das Verhältnis der japanischen Flotte zur englischen und zur amerikanischen Flotte auf 70 Prozent festzusetzen. Der dem Generalstab der Marine angehörende Major Yamaguchi wird sich am 25. September von Yokohama nach Washington begeben, um dem japanischen Botschafter die Beschlüsse der Regierung über die Abrüstungsfrage zu überbringen.

Arbeitslosengesetz erste Reichstagsarbeit.

Young-Plan Oktober oder November.

In einer Kabinettsitzung am Donnerstag wurde beschlossen, den Freitag zusammen tretenden Ministerrat des Parlaments zu ersuchen, den Reichstag zum 30. September einzuberufen. Beim Ministerrat soll kein Zweifel bestehen, daß dem Verlangen der Regierung entsprochen werden müsse. Die zunächst einzig einzubringende Vorlage soll der Entwurf über die Arbeitslosenversicherung sein, da die Erledigung des Young-Plans bis zur Überweisung an den Reichstag noch einige Zeit erfordert. Unter Umständen soll dafür erst das Ende des Oktober, wenn nicht gar der Anfang November in Betracht kommen.

Es würde sich jetzt also um eine kurze Tagung des Reichstages handeln, die, wie man hervorhebt, am 4. Oktober schon wieder beendet sein würde. Doch lassen sich in dieser Beziehung keineswegs bestimmte Angaben machen, da die Reform der Arbeitslosenversicherung mehr wie je unstritten bleibt.

Beratung der Regierungsparteien.

In der interfraktionellen Besprechung der Sozialpolitiker der Regierungsparteien am Donnerstag wurde zunächst die Hauptvorlage über die Reform der Arbeitslosenversicherung durchberaten. Dabei herrschte im wesentlichen Einigkeit darüber, daß die vom Reichsrat vorgenommenen Änderungen den Wünschen der Regierungsparteien nicht entsprechen und deshalb in diesen Fällen die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederhergestellt werden soll. Das gilt z. B. auch für die Unterstüttung der Zeiträge. Eine Anzahl von Bestimmungen des Gesetzes soll durch gemeinsame Anträge der Regierungsparteien abgeändert werden, für andere Bestimmungen haben sich einzelne Parteien eigene Anträge vorbehalten. Die Besprechungen sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Aus der Hauptvorlage muß man sich noch über die allgemeinen Bestimmungen zur Parteizeit und über die Anrechnung der Sozialrenten auf die Arbeitslosenunterstüttung einig werden. Ferner steht noch die Beratung der sehr wichtigen befristeten Sondervorlage bevor, die bekanntlich die aus der Hauptvorlage herausgenommenen Hauptertragspunkte enthält, vor allem die Beitragsanhebung und die Sonderregelung für die Saisonarbeiter sowie die Leistungsberabsetzung für die jüngeren Arbeitslosen ohne Familienangehörige.

Rücktritt des litauischen Kabinetts

Kowno, 19. September. Die amtliche litauische Telegrammagentur gibt bekannt, daß durch einen besonderen Akt des Staatspräsidenten Smetona die Umbildung des Kabinetts verfügt worden ist. Daraufhin sind sämtliche Minister zurückgetreten. Mit der Neubildung des Kabinetts ist der bisherige Finanzminister Tubelis beauftragt worden. Der Staatspräsident hat die Minister ersucht, ihre Ämter bis zur Neubildung des Kabinetts weiter wahrzunehmen.

Die Nachricht hat hier größtes Aufsehen hervorgerufen. Niemand hat es bis heute für möglich gehalten, daß bei dem übertragenden Einfluß des Ministerpräsidenten Woldeparas, der bisher in keiner Weise beeinträchtigt schien, eine so grundlegende Umbildung des Kabinetts Platz greifen könnte. Die Gründe für die Umbildung müssen demnach sehr ernster Natur sein und sind wahrscheinlich in den tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts zu suchen. Die Tatsache, daß der Staatspräsident nicht den bisherigen Ministerpräsidenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt hat, läßt die Vermutung zu, daß der Einfluß Woldeparas stark geschwächt ist. Tubelis gehört der gemäßigten Richtung innerhalb der Tautinitai an, als deren geistlicher Führer Staatspräsident Smetona gilt.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Die Tagung in Münster.

Im Verlauf der Verhandlungen nahm nach lebhafter Aussprache die Völkervereinbarung eine Würdigung an, in welcher der Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Führer zu einheitlichem Handeln begrüßt und festgestellt wird, daß die bisher getroffenen Maßnahmen die erhoffte Besserung der Lage der Landwirtschaft nicht hätten herbeiführen können. Neben der schleunigen Durchführung der von den landwirtschaftlichen Führern geforderten Sofortmaßnahmen werde die vollständige Verwirklichung des im Frühjahr aufgestellten Rentabilitätsprogramms erwartet. Ein Ausweg aus der durch unerträgliche Tributlasten noch gesteigerten Notlage des deutschen Volkes sei nur in einer zielbewußten Umstellung der gesamten deutschen Wirtschaftspolitik zu sehen. An Reichsregierung und Reichstag wird die dringende Mahnung gerichtet, sich unter Zurückstellung aller parteipolitischen Erwägungen zu einer Wirtschaftspolitik zu entschließen, die dem deutschen Volk wirtschaftliche und politische Freiheit zurückgewinnen kann.

Die kleinen bäuerlichen Betriebe.

Am Donnerstag sprach Prof. Dr. Münzinger-Hohenheim über „Die Auswirkung der Agrarkrise auf den Kleinbäuerlichen Betrieb“...

Entschuldigungen.

Die Vollversammlung nahm drei Entschuldigungen zur Arbeitslosenversicherung, zum Entwurf eines Reichsmilchgesetzes und über die Landwirtschaft...

„Auf ewig verbunden.“

Inbetriebnahme der neuen Königsberger Anlagen.

Das für Königsberg und die gesamte Provinz Ostpreußen hochbedeutende Ereignis der Inbetriebnahme der neuen Reichsbahnanlagen ist in der Empfangshalle des neuen Personenbahnhofes in Königsberg festlich begangen worden...

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Stehr, überbrachte namens der preussischen Staatsregierung und der ostpreussischen Behörden und namens der ganzen Provinz Ostpreußen die herzlichsten Glückwünsche zur Inbetriebnahme...

Oberbürgermeister Dr. Böhmert dankte der Reichsbahn-Gesellschaft herzlich für das Zustandekommen des großen Werkes und gab bekannt, daß die Stadt Königsberg dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Königsberg, Möller, für seine Verdienste die Kant-Plakette verliehen habe...

Den Dank der Wirtschaftskreise, der Landwirtschaftskammer, der Handelskammer und der Industrie- und Handelskammer überbrachte Kommerzienrat Dr. Heurmann...

Kleine Nachrichten

Schwere Autounfälle.

Berlin. An drei verschiedenen Stellen der Stadt ereigneten sich Autounfälle, bei denen eine größere Anzahl von Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden...

Schleswig.

Die bei einem Landwirt in Tating (Kreis Eiderstedt) in Stellung befindliche 17-jährige Sch., Tochter einer am Orte wohnenden Witwe, hat sich auf granzige Weise ihres Kindes entledigt...

Vizekanzler Schunmy über die Heimwehrbewegung.

Wien. Die Gerüchte über eine bevorstehende Aktion der Heimwehr sowie der Artikel „Letzte Warnung“ in einem Brazer Heimwehrorgan wurden in Rechnungshofauschuss vom sozialdemokratischen Abgeordneten Deutsch zur Sprache gebracht...

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirke des Arbeitsamtes Meißen für Monat August 1929.

Die Arbeitslosigkeit nahm im Berichtsmonat größeren Umfang an. Die nachstehend aufgeführten Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung...

Am 1. August 1929 erhielten Arbeitslosenunterstützung 1183 Männer, 574 Frauen, zusammen 1757 und Krisenunterstützung 131 Männer, 12 Frauen, zusammen 143...

Am 15. August 1929 erhielten Arbeitslosenunterstützung 1351 Männer, 610 Frauen, zusammen 1961; Krisenunterstützung 113 Männer, 13 Frauen, zusammen 126...

Am 31. August 1929 erhielten Arbeitslosenunterstützung 1383 Männer, 618 Frauen, zusammen 2001; Krisenunterstützung 125 Männer, 17 Frauen, zusammen 142...

Die Gesamtzahl der arbeitssuchenden männlichen Personen betrug am 1. August 1929 2285 und stieg am 31. August 1929 auf 2749.

Die Zahl der arbeitssuchenden weiblichen Personen erreichte am 1. August 1929 einen Stand von 869 und ging bis mit 31. August 1929 auf 840 zurück.

Für Arbeitslosen-Unterstützung einschließlich der Familienzuschläge wurden im Monat August 125.413 RM. verausgabt.

An Krisen-Unterstützung einschließlich der Familienzuschläge sind im Monat August 8757 RM. gezahlt worden. An Krankenversicherungsbeiträgen verausgabte das Arbeitsamt Meißen im Monat August 24.166 RM.

Verkürzt arbeiteten 2 keramische Fabriken, 2 Schuhfabriken, 2 Metallwarenfabriken, 1 Stochfabrik und 1 Pianofabrik. An Kurzarbeiterunterstützung wurden 4293 RM. verausgabt.

Betriebsstilllegung beantragten 4 Firmen. Darunter 1 Mühlen- und Seifenmaschinenfabrik, 1 Lederpappenfabrik, 1 Arbeit-Fabrik und 1 Aluminiumwerk.

Aus einzelnen Berufsgruppen ist folgendes hervorzuheben:

Die Vermittlungstätigkeit in der Landwirtschaft war in der ersten Hälfte des Augusts außerordentlich bewegt. Am allen Anforderungen gerecht zu werden, sah man sich gezwungen, nochmals außerordentliche Arbeitskräfte heranzuziehen...

In der Industrie der Steine und Erden stieg die Zahl der Arbeitssuchenden von 99 des Vormonats auf 171. Dieser Zugang von 72 Personen ist zurückzuführen auf die Stilllegung der Porzellan-Abteilung einer größeren Ofenfabrik.

Die Lage der Metallindustrie blieb weiterhin stark unteilnehmend. Teilweise zeigten sich Neigungen zur Verschlechterung. Im Laufe des Berichtsmonats wuchs die Zahl der Arbeitssuchenden von 417 des Vormonats auf 444 an.

Beschlässe des Reichsrats.

Berlin. Der Reichsrat erledigte am Donnerstag eine Reihe kleinerer Vorlagen, von denen besonders erwähnenswert ist eine Verordnung, wonach die Franzjagdmittelschüsse aus Aluminiumbronze eingezogen und zum 1. Dezember dieses Jahres außer Kurs gesetzt werden sollen...

Beisehung von 18 Opfern des Klein-Koffelner Grubenunglücks.

Klein-Koffeln. Donnerstag vormittag fand in Anwesenheit von über 20.000 Personen, die aus allen Teilen des Moselfdepartements und dem benachbarten Saargebiet herbeigekommen waren, die Beisehung von 18 Opfern des Explosionsunglücks statt...

Dr. Edener wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen. Dr. Edener ist Donnerstag nachmittag hier eingetroffen. Er hatte bereits in Ravensberg den Schnellzug verlassen und von dort mit seiner Gattin und seinem Sohn, die ihm entgegengefahren waren, im Kraftwagen die Reise fortgesetzt...

Der neue Reichsminister über die Danziger Fragen im Völkerverbund.

Genf. Der Völkerverbund, der Donnerstag nachmittag zum erstenmal in seiner neuen Beisehung zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten ist, hat die Berichterstattung über die Danziger Fragen, die bisher das litauische Staatsmitglied ausübte, dem englischen Staatsmitglied übertragen.

Zulassung von öffentlichen Landesversammlungen.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat beschlossen, im Jahre 1930 nur eine beschränkte Zahl von öffentlichen Landesversammlungen für das Gebiet des Freistaates Sachsen, die planmäßig auf das ganze Jahr verteilt werden sollen, zuzulassen...

nach guten Fachkräften bestand verschiedentlich, die auch im vollen Umfange gedeckt werden konnte.

Im Spinnstoffgewerbe hielt die gedrückte Lage an. Ende August waren 9 männliche und 81 weibliche Personen als Arbeitssuchende eingetragen.

In der Zellstoff- und Papierherstellung- und Verarbeitung war keine Bewegung zu verzeichnen. Der Bestand von 32 Arbeitssuchenden im Juli blieb auch im August bestehen.

In der Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe zeigte sich eine schwache Bewegung. Die Zahl der Arbeitssuchenden stieg von 28 des Vormonats auf 31.

Im Holz- und Schnitzstoff-Gewerbe zeigte sich keine Besserung der Beschäftigungsverhältnisse. Die Lage ist weiterhin als überaus schwach anzusehen.

Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Die Konfektindustrie brachte eine leichte Bewegung des Arbeitsmarktes. Trotzdem aber stieg die Zahl der Arbeitssuchenden von 44 im Juli auf 54 an.

Im Bekleidungs-gewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage nicht wesentlich geändert. Im allgemeinen ist sie trotz einzelner Besserungsercheinungen nicht als befriedigend anzusehen.

Der Beschäftigungsgrad des Baugewerbes ging in erhöhtem Maße weiter zurück. Vor allen Dingen das Angebot von arbeitssuchenden Maurern und Zimmerern infolge Beendigung verschiedener Bauten...

Die Lage im Diversifizierungsgewerbe war im allgemeinen gedrückt. Die Zahl der Arbeitssuchenden erhöhte sich, so daß Ende August insgesamt 19 Personen gemeldet waren.

Gast- und Schankwirtschaft. Infolge der günstigen Witterung boten sich gute Vermittlungsmöglichkeiten für Ausbittelfräfte.

Im Verkehrsgewerbe bestanden wenig Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Zahl der Arbeitssuchenden stieg von 50 auf 61. Vereinzelt melden sich Kraftwagenführer arbeitslos.

Eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage trat für kaufmännische Angestellte, Büroangestellte, und Techniker ein.

Die Vermittlungstätigkeit bei dem weiblichen Personal zeigt eine Besserung gegenüber dem Vormonat. Ausbittelfräfte konnten untergebracht werden in Porzellanfabriken und in der hiesigen Deutschen Zuspinnerei und Weberei.

Aus unlerer Heimat

Wilsdruff, am 20. September 1929.

Wertblatt für den 21. September.

Table with 4 columns: Sonnenanfang, Sonnenuntergang, Mondanfang, Monduntergang. Values: 5:00, 18:00, 19:00, 8:00.

1860 Philosoph Arthur Schopenhauer gest. — 1890 Fliegeroffizier Max Immelmann geb.

Matthäustag.

Zum 21. September.

Auch wenn an diesem Tage das Wetter noch schön ist, wenn aus den Gärten noch Blumen in allen Farben leuchten, letzte Rosen in weiß und rot an den Stengeln hängen, wird der Matthäustag im Volke als der erste Herbsttag angesehen...

Wenn Sanct Matthäus weint hat fast jeder, Er aus dem Weine Essig macht.

Wie wird der Winter? Wir sind zwar keine amtlich abgestempelten Wettermacher, aber die Zeichen, die uns die Natur drauhen gibt, scheinen auch für den Nichteingeweihten darauf hinzuweisen, daß uns ein sehr früher Herbst beschieden sein wird. Auffallend früh haben Äpfel, Dahlen und sonstige Herbstfrüchte zu blühen begonnen, so daß damit zu rechnen ist, daß auch dieser letzte Flor bald sein Ende genommen haben wird. Dann beginnen wieder jene endlos langweiligen Stunden, die erst ein frischfröhlicher Winter belebend unterbricht. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte in diesem Jahre der Winter uns allerhand Rätsel zu raten aufgeben. Indessen — erstens kommt oft anders und zweitens als man denkt. Die Natur hat in dieser Hinsicht bisher immer noch ihren eigenen Kopf durchzusetzen verstanden und sich wenig um die Wissenschaft der Gelehrten gekümmert. Sie wirds auch in Zukunft so halten und eigenartig ihre eigenen Pläne gehen. Für uns heißt es abwarten und der Berechnung der Natur vertrauen, die uns auch in diesem Jahre nicht im Stich lassen wird.

Die Verbreiterung der Bahnhofstraße in der Kurve neben dem Benediktiner Hause ist nunmehr in Angriff genommen worden. Fünf der an der linken Seite stehenden Linden wurden beseitigt und schon dadurch ist eine bessere Uebersichtlichkeit erzielt worden. Wenn nun noch die Kurve durch eine Verbreiterung der Straße bis zu 3 Metern ihre Schärfe verliert, dann ist dem notwendigen Verkehrsinteresse Rechnung getragen worden.

Neue Plafassäulen. Die Plafassäule an Hundes Brücken konnte schon lange die für sie bestimmten Anschläge nicht fassen. Deshalb ist an ihre Stelle jetzt eine größere gesetzt worden. Eine gleichgroße kommt in der Dresdner Straße in der Ecke bei Korb- und Schreinermeister Tübber zur Aufstellung, während die kleinere ihren Platz nunmehr in der Ecke bei Schmiedemeister Lohner an der Zellaer Straße findet.

Tierseuchen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen am 13. September dieses Jahres waren in der Amtshauptmannschaft Meissen zu verzeichnen: Milzbrand in 2 Gem., 2 Geh.; Geflügelcholera in 1 Gem., 1 Geh.; anstehende Blutarmut der Einhufer in 2 Gem., 3 Geh.; Gehirnentzündung der Pferde in 1 Gem.

Notruf des Sächsischen Landbundes. Der Sächsische Landbund hat an den sächsischen Finanzminister eine Eingabe gerichtet, in der u. a. darauf hingewiesen wird, daß die Druschergebnisse in diesem Jahre um 25 bis 30 Prozent hinter denjenigen des Vorjahres zurückbleiben. Dazu käme ein weiteres erschreckendes Absinken der Getreidepreise. Beide Erscheinungen zusammen müßten sich vernichtend auswirken. Auf der anderen Seite ließe der starke Druck der Schuldenverbindlichkeiten. Handel und Mühlen hielten mit Käufen zurück, weil sie wüßten, in welcher Zwangslage sich der landwirtschaftliche Erzeuger befinde. So verurteile das Angebot auf dem Getreidemarkt, dem nur geringe Nachfrage gegenüberstehe, nicht nur ein Absinken der Preise, sondern auch eine Verstopfung des Absatzes. Genau so sei auch die Lage auf dem Kartoffelmarkt, da Kartoffeln nur unter den Gesehungsbedingungen abgesetzt werden könnten. Auch der Milchpreis sei für den Erzeuger völlig unzureichend. Dazu komme eine noch nie dagewesene Futtermittelnot. Die Landwirtschaft sei in Anbetracht dieser Umstände nicht in der Lage, die Steuern auszubringen. Es sei notwendig, ganz allgemein eine wesentliche Erleichterung eintreten zu lassen. Dessen könne nur ein genereller Steuererlaß, da die Steuerkraft des Betriebes erschöpft sei. Am Schluß der Eingabe wird vorgeschlagen, den Oktobergrundsteuertermin einschließlich des Gemeindeanteils generell für die Landwirtschaft zu erlassen.

Kopfbäuerbund und Kriegsbeschädigte. Die 28. Vertreterversammlung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kopfbäuer“ hat am 15. September 1929 im Anschluß an einen ausführlichen Bericht des Referenten für Sozialpolitik, Major a. D. Goebde, über Kriegsbeschädigtenversorgung und Reichsfinanzen, zu dem sich auch der anwesende Vertreter des Reichsarbeitsministers, Ministerialrat Griegmeyer, äußerte, folgende Entschlieung einstimmig angenommen: Die auf dem Kopfbäuer versammelten Vertreter der im Deutschen Reichskriegerbund „Kopfbäuer“ zusammengeschlossenen mehr als drei Millionen alter Soldaten haben mit Belohnung davon Kenntnis genommen, daß die anerkannte Finanznot des Reiches dazu geführt hat, nicht nur die auch von der Reichsregierung als berechtigt anerkannten Wünsche der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen auf weiteren Ausbau der Versorgung vor der Hand unerfüllt zu lassen, sondern daß stellenweise sogar der volle Bezug der ihnen auf Grund der Versorgungsgesetze in ihrer jetzigen Fassung zustehenden Gebührensätze gefährdet erscheint. Keinesfalls darf die Finanznot des Reiches dazu führen, diejenigen vor anderen unter Sparsammaßnahmen leiden zu lassen, die die größten Opfer für die Verteidigung des Vaterlandes gebracht haben.

Strafbarkeit des Gastes bei Ueberschreitung der Polizeistunde. Das Oberlandesgericht hat soeben entschieden, daß der Gast sich strafbar macht, wenn er noch nach Eintritt der Polizeistunde im Lokal verweilt, auch wenn er dazu vom Wirte veranlaßt worden ist. Ein Geschäftsmann in Kleinnaundorf bei Dresden hatte eines Abends gegen 11 Uhr eine Schankwirtschaft betreten, um mit dem Wirte Rücksprache in geschäftlichem Sinne zu nehmen. Von der Polizei wurde er aber noch morgens nach drei Uhr in der Wirtschaft angetroffen. Gegen seine Verurteilung auf Grund des Reichsgesetzes vom 24. Februar 1923 und der Sächsischen Notverordnung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben, der aber vom Landgericht zurückgewiesen worden ist. Es spielte keine Rolle, wenn der Angeklagte geltend mache, daß er erst nach Eintritt der Polizeistunde, als die übrigen Gäste fort waren, seine geschäftlichen Angelegenheiten mit dem Wirte hätte erledigen können. Der Angeklagte sei zweifellos als Gast bagewesen, auch wenn er auf eigene Rechnung keine Getränke mehr genossen habe. Was im Sinne des Gesetzes sei jeder, der die Räume und Bequemlichkeiten einer Wirtschaft in Anspruch nehme. Dazu komme, daß der Angeklagte bis 1 Uhr nachts genug Zeit hatte, um mit dem Wirte die geschäftlichen Dinge zu besprechen. Auch der Wirt hatte dazu Zeit, denn er habe bloß die Gäste pouffiert und Karte gespielt. Die Revision des Angeklagten wurde vom Oberlandesgericht verworfen. Der Angeklagte könne sich nicht darauf mit Erfolg berufen, daß er vom Wirte zum Bleiben veranlaßt worden sei, denn er selbst sei für sein Tun strafrechtlich verantwortlich.

Es gibt wieder Hauspersonal. Das Angebot für häusliche Dienste, das in der Inflationszeit stark heruntergegangen war, hebt sich seit einiger Zeit wieder und steigert sich in manchen Gegenden Deutschlands zu einem Ueberangebot. Besonders rege Nachfrage nach geschulten Kräften mit Kochkenntnissen besteht weiterhin in Schlesien. Dagegen waren junge unselbständige Kräfte nicht unterzubringen. In Brandenburg konnten jüngere Kräfte im Alter bis zu 26 Jahren mit guten Zeugnissen laufend untergebracht werden. Auch Stellen für Kinderfräuleins mit und ohne Sprachkenntnisse konnten besetzt werden. In Niedersachsen besteht Ueberangebot an jugendlichen Hausgehilfinnen. Ebenso ist in Mitteldeutschland Ueberangebot von 18- bis 20jährigen ungeübten Kräfte, die größtenteils nur geringe Näh- aber keine Kochkenntnisse besitzen. In Sachsen gestaltete sich die Nachfrage nach Haus-

Wilsdruffer Tageblatt

Das Blatt Der



Wilsdruffer Tageblatt

Gegründet 1841

Damit im Bezuge für den Monat Oktober keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ bis 25. September beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. d. M. verlangt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfg. (bei Nachlieferungen 30 Pfg.).

angestellten nach Abschluß der Ferien außerordentlich rege. Auch in Bopern haben die Vermittlungen sehr an Umfang zugenommen.

Neue Plangestaltung der Landeslotterie. Die Plangestaltung für die nächste (196.) Landeslotterie hat eine wesentliche Veränderung erfahren. Während der Lospreis der gleiche bleibt, erhöht die Loszahl eine Vermehrung von 150 000 auf 160 000. Die Gewinne werden ebenfalls vermehrt und zwar von 67 500 und einer Prämie auf 72 000 und eine Prämie. Die Nebgewinne sind dabei auf die einzelnen Klassen wie folgt verteilt: 1. Klasse: 5500 = 788 400 Mark, 2. Klasse: 5500 = 1 067 600 Mark, 3. Klasse: 5500 = 1 341 900 Mark, 4. Klasse: 5500 = 1 616 000 Mark, 5. Klasse: 50 000 und eine Prämie = 17 839 520 Mark.

Zwingerlotterie. Im nächsten Jahre wird in Dresden eines der herrlichsten Bauwerke, das die Welt kennt, im neuen Kleide erstrahlen: Der Dresdner Zwinger. Seit 1924 sind die durch Witterungseinflüsse verfallenen Sandstein-Figuren Stück um Stück erneuert worden, eine Arbeit, die weit über Deutschland hinaus Interesse fand und eine ganz einzigartige Erhaltung dieses alten Barockbauwerkes bedeutete. Die erheblichen Mittel, die für die Wiederherstellung dieses gewaltigen Bauwerkes notwendig sind, sind durch die Zwingerlotterien mit beschafft worden. Die 8. Zwingerlotterie mit 160 000 Ml. Gesamtgewinnen wird am 5. und 7. Oktober in Dresden gezogen. Lose zu 1 Mark sind bei allen Kollektoren erhältlich.

Der literarische Rundfunk — heißt der Leitartikel des neuen literarischen Leiters der „Miraq“, Dr. E. Kurt Fischer, im neuesten Heft der illustrierten Rundfunkzeitung „Die Miraq“. Das reich illustrierte Heft kostet im neuen zweifarbigen Umschlag nur 0,35 RM. und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Ortspostamt, bezue. den „Miraq“-Verlag, Leipzig C. 1, Bloßplatz 8, zu beziehen.

Kirchennachrichten

- für den 17. Sonntag nach Trinitatis.
- Wilsdruff: Vorm. 9 Uhr Heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Gumbach: Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Jungmädchenschaft. — Donnerstag 8 Uhr abends Posaunenchor.
- Kesselsdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. heiliges Abendmahl. Pfarrer Heber. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Seidel. Nachm. 2 Uhr Tausen. — Freitag den 27. September nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Heber.
- Unkersdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. heiliges Abendmahl.
- Weistropf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. Kindergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenschaft (ältere Abteilung). — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenschaft (jüngere Abteilung). — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.
- Sora: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr kirchliche Jugunterredung.
- Röhrsdorf: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst. — Freitag abend 7 Uhr Jungfrauenverein. — Sonnabend abend 8 Uhr Frauenverein, Vortrag von Fel. Krenkel-Eisenach: „Das Liebeswerk einer Jandierin an ihren braunen Schwestern.“
- Limbach: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Blankenstein: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Neulichen: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst durch P. Jänke-Deutscherborn.
- Tanneberg: Vorm. 8 Uhr Segensgottesdienst.
- Burthardswalde: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Heubel-Taubenheim.
- Herzogsvalde: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Wohlfahrtsdienst der Inneren Mission im Kirchenkreis Meissen.

Vereinskalender.

Tutuverein (D. L.) Wilsdruff. 21. September „Tonhalle“ Monatsversammlung.

Wetterbericht

Teils stark wolkig, teils etwas aufklarend mit Niederschlagschauern, Temperaturen dabei weiterhin zurückgehend, im Gebirge rauhe, böstige Winde aus West bis Nordwest.

Dresden. (Unfall bei einer Hochzeitsfeier.) Als bei einer Hochzeitsfeier im Helvedere ein Amateurphotograph eine Blüchtaufnahme machen wollte, entzündete sich das Magnesium zunächst nicht. Als der betreffende Herr sich aber über die Schale mit dem Magnesium beugte, erfolgte plötzlich eine Explosion, durch die der Amateurphotograph im Gesicht und an den Augen schwere Verletzungen davon trug.

Dresden. (Die Rezepte des angeblichen Naturheilkundigen.) Beim Kriminalamt liegt eine ganze Anzahl Anzeigen vor, wonach in letzter Zeit in Dresden und Umgegend ein Unbekannter als Naturheilkundiger aufgetreten ist. Er fragte in Häusern nach kranken Personen, die er besuchen wollte, deren Namen er aber vergessen habe. Gewöhnlich trat er mit seinem Anliegen an Frauen heran, bei denen er eine Untersuchung der Augen vornahm. Er stellte dann ein Rezept aus, das keine Apotheke beliefert, wofür er aber 5 Mark kassierte. Die Rezepte tragen den Stempel „Naturheilkundiger Robert Walther, Hauptstraße 14“. Der angebliche Naturheilkundige war bisher nicht zu ermitteln.

Dresden. (Vertrag an Arbeitslosen.) Ein angeblicher Arbeitgeber, der sich W. Finke und Julius Benzel nannte, ließ sich in den letzten Tagen wiederholt Arbeitslose vermitteln. Er gab ihnen Adresse an, und erwartete sie dann im Hausflur. Die ihm zugewiesenen Arbeitsuchenden wurden angenommen, mußten aber sofort nach Hause gehen, ihren besten Anzug einpacken und sich damit an einem vereinbarten Treffpunkt einfinden. Hier schickte der Mann die Arbeitsuchenden mit einem Scheinauftrag fort, behielt aber als Sicherheit ihr Gepäck ein. Darauf verschwand er mit dem Gepäck der Bedauernswerden. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei ist der Schwindler als der seit einiger Zeit wegen verschiedener Straftaten gesuchte Arbeiter Paul J. Sellert ermittelt worden. Sellert hält sich wahrscheinlich unter falschem Namen in Dresden verborgen.

Bautzen. (Fabrikbrand.) Am Mittwoch abend brach im alten Modellager der Finke-Hofmann-Buch-Baggonfabrik Feuer aus. Der Schuppen mit seinen vielen Modellen verbrannte in kurzer Zeit. Das Feuer griff auch auf das Gebäude der Einkaufsabteilung des Werkes über, aus dem zwar viel gerettet werden konnte, wo aber im ersten Stock trotzdem noch wertvolles Material, vor allem Zeichnungen und Pläne, verbrannte. Den zahlreichen Feuerwehren, die ihr Wasser der Spree entnehmen mußten, gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten, bevor es das neue Modellager erreicht hatte. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

Radeberg. (Tödllich überfahren.) Am Mittwoch abend wurde an der Kreuzung der Straßen Bischofsverda-Dresden und Radeberg-Stolpen der 14jährige Fruchtschändler Kaspar von einem Bauernar Automobil, in das er hineingelaufen war, überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Radeberger Krankenhaus starb.

Runowalde. (Münzenfund.) In einem gut erhalten gebliebenen Fontopfe wurden in der Erde vergraben über 100 Münzen, bestehend aus Gulden, Talern und Halbtalern, gefunden. Da die jüngsten Stücke aus dem Jahre 1739 stammen, so ist anzunehmen, daß die Münzen vor der Schlacht von Hochkirch vergraben worden sind. Einige der aufgefundenen Taler stammen aus der Zeit des 30jährigen Krieges.

Oppach. (Das Baumglück in Oppach.) Der bei dem Baumglück bei der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine schwerverletzte Maurer Karl Schläger aus Krosau bei Schirgiswalde ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Von den übrigen sieben Verletzten, die im Krankenhaus liegen, befinden sich drei außer Lebensgefahr.

Chemnitz. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Dienstag wurde auf der Oststraße ein etwa zehn Jahre alter Schüler, der plötzlich hinter einem Wagen hervorlief, von einem Personentransportwagen überfahren und getötet. Der Führer des Kraftwagens versuchte dadurch, daß er seinen Wagen stark nach rechts steuerte, das Überfahren zu vermeiden. Der Kraftwagen fuhr dabei einen Milchwagen an. Durch dieses Anfahren wurde ein Ehepaar, das auf dem Milchwagen saß, auf die Straße geschleudert. Die Frau erlitt dabei schwere, der Mann leichtere Verletzungen.

Schwarzenberg. (Beendeter Streik.) Die Lohnunterschieden in der Schwarzenberger Emailindustrie, die zum Streik geführt hatten, sind durch Verhandlungen beigelegt, und die Arbeit ist wieder aufgenommen worden.

Zehnjähriges Bestehen der deutschen Eisenbahner-Kriegsteilnehmerverbände.

Vom 5. bis 7. Oktober feiern in Dresden der Bayerische Feldbahnkriegerbund, der Reichsbund deutscher Eisenbahnerkriegsteilnehmer 1914/18, die Eisenbahn- und die Kreisvereinigung der Kriegsteilnehmer 1914/18 der Deutschen Reichsbahn, die Eisenbahner, ihr zehnjähriges Bestehen. In dieser Feier hat sich unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Ing. Ehrenhalber Kluge, ein Ehrenausflug gebildet. Nach dem bis jetzt vorliegenden Anmeldungen ist mit einer starken Beteiligung aus dem ganzen Reich zu rechnen. Auch zahlreiche Ehrengäste, u. a. Staatssekretär a. D. Rumbier, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Zehnte Deutsche Bildwoche in Dresden.

In der Zeit vom 26. bis 28. September findet in Dresden die zehnte Deutsche Bildwoche statt. Mit dieser Veranstaltung ist eine große Bildausstellung verbunden. Neben dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin und dem Verein „Deutscher Bildspielbund e. V., Berlin“ u. a. ist auch der Sächsische Landesverband zur Förderung des Bild- und Filmwesens e. V. in Dresden Bildaussteller. Zur Ausstellung gelangt das gesamte Bildmaterial für Unterrichtszwecke. Erstmals werden auch die Originalaufnahmen von deutschen Justizgebäuden ausgestellt, die Oberjustizsekretär Windisch am Amtsgericht Borna für Berufsschulen, höhere Schulen und Lehranstalten zur Bildserie „Deutsche Gerichtssäle im Lichtbild“ zusammengestellt hat. Diese Bildserie ist von der Sächsischen Landesbildstelle zur Reproduktion erworben worden und hat bereits bei einer größeren Anzahl Schulen als Anschauungsmaterial für Staatsbürgerkunde Eingang gefunden, z. B. bei den Mädchenberufsschulen in Zwickau und Leipzig-Plagwitz, bei den Berufsschulen in Dreßbach-Penussbera, Wolkstein, Meerane u. a.

Auch die Zweiglichtbildstelle zu Vorna hat neben anderen Zweigstellen die Bildserie angekauft. Die Bilder haben den Zweck, eine naturgetreue Vorstellung von Gerichtsgebäuden und Gerichtssälen zu vermitteln, ohne daß eine gefährliche Berührung des Augenblicks mit Gerichtsverhandlungen stattfindet. Zur Serie gehören auch 22 Aufnahmen vom

Reichsgerichtsgebäude.

Darunter befinden sich Aufnahmen von der großen Wartehalle, von der Bücherei, vom Plenarsaal und vom Festsaal des Reichsgerichts sowie vom Arbeitszimmer des höchsten Reichsrichters, des Reichsgerichtspräsidenten. Die Serie enthält ferner Bilder vom künstlerischen Schmuck (Plakate und Allegorien), soweit dadurch gerichtliche Einrichtungen und Vorgänge sinnbildlich dargestellt werden. Im Hinblick auf das 50-jährige Bestehen des Reichsgerichts am 1. Oktober d. J. ist den Schulen und Lehranstalten die Möglichkeit gegeben, an Hand der Bilder auf die Bedeutung des höchsten Gerichtshofes hinzuweisen.

Sport in Sachsen.

Kreismeisterschaften im Geräteturnen.

Der Turnkreis Sachsen trägt am kommenden Sonntag seine diesjährigen Meisterschaften im Geräteturnen in Meerane aus. Im Hinblick auf das im nächsten Jahre stattfindende sächsische Kreisturnfest in Chemnitz kommt den diesmaligen Meisterschaften besondere Bedeutung zu, gelten sie doch gewissermaßen als erste Vorbereitung dafür, denn von ihrem Ausgange wird ganz wesentlich die Wettbewerbsstellung zum Kreisturnfest abhängen. Für die Meisterschaften in Meerane ist ein Zwölfkampf für Männer, ein Geräteturnkampf für Männer, ein Reckturnkampf für die Älteren und ein Siedenkampf für die Turnerinnen ausgeschrieben, die insgesamt 28 Meldungen erbracht haben.

Für die A.-D.-A.-C.-Langstreckenfahrt für kompressorlose Tourenwagen am 29. September auf dem Rüburing, haben sich folgende Fahrer gemeldet: H. M. B., D. R. B., Adler, Mannesmann, R. S. L., Stöber, Ebenard-Baller, Austro-Daimler, Cabillac, Citroen, Panca und Nash.

Ein Fußball-„Ostertag“ findet am 30. September in ganz Süddeutschland statt. Allerorts werden an diesem Tage Auswahlspiele durchgeführt, deren Ertrag dem süddeutschen Jugendheim und dem Verband zufließt.

Jasper's verlor in Paris gegen den italienischen Boxer E. Carnera in der dritten Runde durch K. o. Der Italiener wog fast 75 Pfund mehr als der Deutsche, der übrigens trotz des Starverbandes der A. B. D. kämpfte und jetzt sichtlich disqualifiziert wird.

Kurtis Südamerikareise wird zur Tatsache. Der schweigsame Finne tritt sie schon dieser Tage von Hamburg aus an. Er wird in Argentinien, Uruguay, Paraguay, Chile und Peru und im Winter höchstwahrscheinlich in U. S. A. starten.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amthliche sächsische Notierungen vom 19. September.

Dresden. Die Börse verkehrte in ihrer bisherigen Zurückhaltung. Die Kursbewegung nach unten blieb bestehen, doch waren die Verluste im allgemeinen gering. Diefen standen nur vereinzelte kleine Aufbesserungen gegenüber. Es verloren Schubert u. Salzer 6,75, Marienburger Rosalt 5, Kunstankstalt Rad 5, Polypbon 3, Deutsche Werkstätten 2,50, Geraer Strickgarn, Jwidauer Kammgarn, Reichelbräu je 2 Prozent. Dagegen stiegen Expresskammgarn um 5, Dittersdorfer Filzuch gegen ihre letzte Notiz vom 17. September um 4, Reichsbank und Verein. Photogenmischweine um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Prozentige Reichsanleihen von 1929 gaben 0,5 nach.

Leipzig. Die Kursveränderungen an der Börse hielten sich nach beiden Seiten die Waage. Höher lagen vor allem Bankaktien. So gewannen Reichsbank 2,50 Prozent. Dagegen verloren Schubert u. Salzer 6 und Kaufwaren Walter sowie Schneider je 2 Prozent. Anleihen unverändert. Im Fremverkehr erlitten Stöhr einen Verlust von 2,50 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in schwacher, geschäfts-unlustiger Haltung. Nur für einzelne Spezialwerte trat Interesse hervor. So gaben Reineger erneut 4 Prozent der. Dagegen wurden Sachsenwerk, Dresdener Schnellpressen und Bankaktien eine Kleinigkeit höher notiert. Maschinenaktien lagen im Angebot. Schubert u. Salzer und David Richter verloren eine Kleinigkeit. Textilaktien und die Diverfen lagen ziemlich unverändert. Fremverkehr ruhig.

Amthliche Berliner Notierungen vom 19. September.

Börsenbericht. Tendenz: Fester. Die Börse setzte durchweg befehligt bei lebhaftem Geschäft ein. Die Tendenz wurde, als die Meldung von dem unbedingten Londoner Diskont eintraf, fremdblicher und die Spekulation Schritt auf der ganzen Linie zu Deckungen. Die internationale Geldmarktlage wurde günstiger beurteilt, und am heimischen Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Eine weitere Stütze fand die Tendenz in dem sich erneut zeigenden Auslandsinteresse für Elektro- und auch einige Montanpapiere. Da die Poiffe-engagements recht ansehnlichen Umfang angenommen hatten, kam es infolge der recht plötzlichen Rückkäufe der Spekulation zu ansehnlichen Kursbesserungen, wenn auch die Kursfestigung nicht ganz einheitlich war. Am Geldmarkt ging der Satz für Tagesgeld, das zu großen Beträgen angeboten war, auf 6 bis 8,50 Prozent zurück, während Monatsgeld weiter 9 bis 10,50 Prozent erforderte. Nach Festsetzung der ersten Kurie machte die Befestigung Fortschritte bei weiterer Geschäftsbelebung. Im weiteren Verlauf flaut das Geschäft allgemein ab.

Eisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,33 bis 20,37; holl. Gulden 168,23-168,57; Danz. 81,30-81,46; franz. Frank 16,42-16,46; schwed. Krone 112,34-112,66; dän. 111,71 bis 111,93; norweg. 111,70-111,92; isch. 12,41-12,43; österr. Schilling 59,04-59,16; poln. Zloty (nichtamtlich) 47-47,30; Argentinien 1,759-1,763; Spanien 61,86-61,98.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, fonsi per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	19. 9.	18. 9.		19. 9.	18. 9.
Belz., märk.	222-226	223-227	Belzfl. f. Wn.	11,6-12,2	11,6-12,2
pommersch.	—	—	Rogfl. f. Wn.	10,9-11,2	10,9-11,2
Moag., märk.	180-183	182-186	Raps	—	—
Braugerste	205-223	207-225	Leinfaat	—	—
Ruttermerste	170-186	170-186	Witt. Erbsen	38,0-46,0	38,0-46,0
Sommergerste	—	—	W. Speiseerbf.	28,0-33,0	28,0-33,0
Wintergerste	—	—	Ruttermerste	21,0-23,0	21,0-23,0
Hafer., märk.	168-176	170-177	Wickbohnen	—	—
pommersch.	—	—	Wicken	—	—
Welpreuh.	—	—	Lupin., blaue	—	—
Belzenmehl	—	—	Lupin., gelbe	—	—
p. 100 kg rr	—	—	Serabellia	—	—
Brf. br. infk.	—	—	Napsfuchen	18,5-19,0	18,5-19,0
Sack (feinst)	—	—	Leinfuchen	24,5-24,6	24,5-24,6
Wrt. u. Rot.	27,7-34,0	28,0-34,2	Erbsenschl.	12,5-12,8	12,5-12,7
Roggenmehl	—	—	Sowa-Schrot	20,4-20,9	20,4-20,9
p. 100 kg fr.	—	—	Torim. 30/70	—	—
Berlin br.	—	—	Kartoffelfld.	18,0-18,5	18,1-18,5
infk. Sod.	24,2-27,5	24,7-27,7			

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 236 Schweine, 758 Ferkel. Verkauf des Marktes: Langsam bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt für: 1. Milchschweine, 4-6 Monate alt 80-100, Föske, 3-4 Monate alt 50-80, Ferkel, 8-12 Wochen alt 38-50, Ferkel, 6-8 Wochen alt 28-38 Mark.

Berliner Magerviehmarkt. Auftrieb: 434 Kinder, darunter 451 Milchkühe, 4 Bullen, 29 Stück Jungvieh; 183 Kälber, 405 Pferde, 5 Ziegen. Verkauf: Schleppebendes Geschäft, verbleibt überhand. Es wurden gezahlt für: 1. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 290-380 Mark; ausgesuchte Kühe über Notiz, 2. Tragende Färsen je nach Qualität 270-430 Mark; ausgesuchte Färsen über Notiz, 3. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 32-44 Mark. — Pferdemarkt: Pferde je nach Qualität 200-1200 Mark, Schlachtpferde 60-200 Mark. Tendenz: Ruhiges Geschäft.

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 189, 2. Qualität 174, abfallende Sorten 158 Mark pro Zentner. Tendenz: Fest.

Eierpreise. Preisnotierungen der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. 1. Deutsche Eier: Ersterer vollfr. gef. über 65 Gramm 15,50, 60 Gramm 14,50, 55 Gramm 13,50, 48 Gramm 12; frische Eier über 65 Gramm 14,50, 60 Gramm 13,50, 53 Gramm 12,50, 48 Gramm 11,50; 2. Auslandsener: Dänen 18er 15, 17er 14,25; Schweden 18er 14,75, 17er 14,25, 15,50-16er 13,50; Engländer 17er 13,75, 15,50-16er 13,25, leichtere 13; Holländer 60-62 Gramm 14; Belgier 68 Gramm 14,75, 60-62 Gramm 14; Ungarn 11-11,50; Russen normale 10,50; Polen größere 10,50-10,75, normale 10; abweichende 9,50-9; kleine, Mittel- und Samueier 8-8,50, 3. An- und Auslandsener: Normale 8. Tendenz: Schauptet.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Satz und Anzeigen: K. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des Verwaltungsgebäudes Montag, d. 23. und Dienstag, den 24. d. M. geschlossen. Wilsdruff, am 20. September 1929.

Der Stadtrat.

Jahrmarkt in Nossen

Sonntag, den 22. September
Montag, den 23. September

Achtung!

Wir bitten unsere Schützenbrüder und die uns befreundeten Vereine am

Sonntag zur Kleinkirmes

(Kasseldude) recht zahlreich mit anzuziehen.

Der Gesamtvorstand.

„Weißer Adler“

Sonntag, zur Kasseldude

starkbefetzte Ballmusik

Lanzbündchen — Lanzmarken

Hierzu laden freundlichst ein

Walther Gießelt E. Philipp

Schützenhaus

Sonntag, den 22. September zur Kasseldude

Grosser

öffentlicher Ball

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Küche und Keller bieten das Beste!

Prachtvolle Karpfen

empfehlen Max Liebig

Pa. Pflaumenmusbüchlen

in allen Größen, empfiehlt preiswert Clemens Hänig, Lebensmittelgeschäft Wilsdruff, Bahnhofstraße 142.

Achtung! Achtung!

Deckreisig

Bestellung wird entgegengenommen bei der alten Firma

Fritz Lügner, Bohrsdorf

Telefon 493

Auch werden in Holz Bestellungen entgegengenommen

Tiefbewegt von der großen Anteilnahme an dem schweren Unglück, das uns unser unvergeßliches Lächelchen und Entlehen

Erika

im Alter von 27 1/2 Jahren auf so tragische Weise von uns riß, sagen wir allen Bekannten, Freunden, Nachbarn und Hausbewohnern

herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumen und Gelekt zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank der Herrschaft für die liebevolle Aufopferung, dem Gesangsverein „Freies Lied“ für den herrlichen Gesang und Herrn Pf. Richter für seine trostreichen Worte am Grabe.

Im tiefsten Schmerz

Arno Morgenstern und Frau nebst Sohn Hans.

Grumbach, im September 1929.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Eine hervorragende Delikatesse sind meine

fein marinierten neuen Voll-Heringe

reichlich mit Zwiebel und Gurke garniert, Stück nur 25 Pfennig

P. Jähne, Torhaus, Dresdner Strasse 67

Gebr. Lehmann

bürgt für Qualitätsarbeit

färbt Anzüge

reinigt Kleider

plissiert Mäntel

Annahmestelle: Kaufmann Emil Glathe

Auch kleine Anzeigen

im Wilsdruffer Tageblatt

wie Verkäufe, Kaufgesuche, Vermietungen,

Stellen-Gesuche und Stellen-Angebote, Geld-

verkehr, Verlustanzeigen, Teilhaber-Gesuche

und Teilhaber-Angebote sind billig und von

vortrefflicher Wirkung

Turnverein Wilsdruff

D. C.

Morgen Sonnabend, d.

21. September 1929 abends

8 Uhr in der „Tonhalle“

Monatsversammlung

Molkerei Wilsdruff

Butter

vorzüglich zum Kochen, braten und backen geeignet

Stk. nur 1.05 M.

Molkerei Wilsdruff

Unreines Gesicht

Wickel, Mittelser werden in

einigen Tagen durch das

Leinwandreinigungsmittel-

Yenus (Stück A) unter

Garantie beseitigt.

Nur zu haben bei:

Drogerie Paul Klebsch.



Fußabstreicher

kaufen Sie am vor-

teilhaftesten bei

Herrn Pinkert, Wilsdruff

gegenüber d. Stadtverwaltg.

Herren- und Damenrad

wie neu, ganz billig zu verkaufen Rosenstr. 82 pt.

Zum Beizen des Saatgetreides

Germisan

Uspulun

Zu Originalpreisen

Kupfer-Vitriol gar. rein

gemahlen, empfiehlt zu billigsten Preisen

Drogerie Paul Klebsch

Gasthof Klipphausen

beliebter Ausflugsort der Wilsdruffer Um-

gebung - Kaffeestation - Eigne Fleischeri

Schöner Lindengarten mit Kinderbelustigung

Jeden Sonntag: Feiner Ball.

Gasthof „Ergericht Röhrsdorf“

Besitzer Bruno Wolf - Tel. 61

hält sich vorren Vereinen und Ausflüglern bestens

empfohlen. Renovierter Saal! Vorzügliche Küche

und Keller

245 Meter über N. N. Schönste Fernsicht Sachsens

Freitagz-

Diele

Gesell-

schaftsjaal

sterberg

Coffeebaude

b. Dresden

Ging, Leberblut üb. die neue Hydro-elekt. Speicheranlage

Gebhardt's Weinschank

„Stadtparkhöhe“ Meissen

10 Min. v. Bahnhof Triebischtal

Herrlich-Aussicht, Altgotische

Weinschänke - Stimmungs-

lokal, Tägl. Stimmungsmusik

Eigene Weiberge u. Kelterei

Erbaut im 13. Jahrhundert!

Kinderbelustigungen

Pfauen - Affen - Kleinzooologie - Fasanerie

Vinzenz Richter

Interessantes Lokal v. Meissen

Eigene Traubenkellerei Erbaut 1528

Altmeister

Braungoldner Herbst

Braungoldner Herbst zieht rochelnd durch das Land,
Blutroten Strauß von Reblaub in der Hand
Mit bunten Ästern, die die Köpfe neigen
Und einem Kranz von Ebereschenzweigen.

Freilassungen in der Bombenaffäre.

Ein geheimnisvoller Brief.
Gegen 15 der aus Altona nach Berlin übergeführten
Verdächtigen in der Bombenaffäre hat der Untersuchungs-
richter Landgerichtsdirektor Masur Haftbefehl erlassen.

Das bei den beiden Wids vorgefundene Waffenlager
scheint nicht mit den Sprengstoffmengen in
Verbindung, sondern stammt von im Jahre 1920 demobilisier-
ten Baltikumtruppen.

Der Verteidiger des verhafteten Kaufmanns R i e l s
steht in einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft zu
Altona Strafantrag wegen Freiheitsberaubung gegen den
Polizeipräsidenten G a g e r s t e i n Altona, weil er Riels
sowohl wie den Gastwirt Sengetski nicht, wie das Gesetz
es gebiete, unverzüglich dem Richter vorgeführt habe.

Der Tote vom Königsee.

Am letzten Montag wurde auf dem Königsee bei
Verthesgaden ein leeres Kahn gefunden, in dem sich
ein Mantel und einige andere Sachen befanden. Im
Mantel fand man einen Brief an die Behörden vor.

Die untersuchende Mäntelner Polizei machte
Mitteilungen an die mit der Aufklärung der Bombenattentate
beschäftigte Berliner Polizei. Eine Leiche wurde im
Königsee bis jetzt nicht gefunden, doch neigt die allgemeine
Meinung der Annahme zu, daß der Verfasser des Briefes
ein Geistesgestörter gewesen sei.

Öffentliche Rundgebung des Einzelhandels.

Die schwierige Geschäftslage.
Anlässlich der Tagung der Hauptgemeinschaft des
deutschen Einzelhandels fand in Hamburg eine Rund-
gebung statt, die bestimmt war, der Öffentlichkeit von den

Wünschen und Beschwerden des deutschen Einzelhandels
Kenntnis zu geben. Der Vorsitzende der Hauptgemein-
schaft, Heinrich Gränsfeld, wies in seiner Ver-
grüßungsansprache auf die Notwendigkeit hin, die Auf-
merksamkeit aller Volkstriebe und der Behörden auf die
jetzige schwierige Lage des Einzelhandels zu lenken. Nach
wie vor gelte, daß das

starke Absteigen der Geschäftskonjunktur
nicht so sehr durch wirtschaftliche wie durch politische Vor-
aussetzungen bedingt sei. „Es ist dem Einzelhandel,“ so
erklärte der Redner, „schon heute klar, daß nicht allein
Minderung der Steuerlasten im Umfange der durch die
Umstellung vom Dawes- zum Young-Plan erzielten Er-
sparnisse erfolgen muß, sondern daß ganz unabhängig da-
von eine sparsamste Wirtschaft der öffentlichen Hand not-
wendig ist, für die die Vereinheitlichung der
Steuer- und Verwaltungsreform die not-
wendige Grundlage bilden muß. Der Präsident der De-
taillistenkammer Hamburg, Wilhelm Mähl, wies in
seiner Ansprache darauf hin, daß wegen der überragenden
Bedeutung des Handels für das gesamte hamburgische
Wirtschaftsleben die gefährvolle Lage des Einzelhandels
gerade in Hamburg empfunden werde. Der Einzelhandel
rufe nicht nach Staatshilfe, glaube aber fordern zu können,
daß der Staat darauf verzichte, die Konsumentenorganis-
tionen durch steuerliche und andere Maßnahmen zu stärken.
Im übrigen bekenne sich der Einzelhandel zum Gedanken
der Selbsthilfe. In demselben Sinne äußerten sich die
anderen Redner.

Ein angenehmes Ehrengeschenk



In Form einer Dauersfahrkarte erhielt Dr. Egener von
der Hamburg-Amerika-Linie bei seiner Rückkehr aus
Amerika.

Einzelhandel und Arbeitslosen-
versicherung.

Eine Entschliezung gegen Erhöhung der Beiträge.
Der Vorstand der Hauptgemeinschaft des Deutschen
Einzelhandels befahte sich auf der Hamburger Tagung
mit Fragen der allgemeinen Wirtschaftslage im Reich und
mit Fragen der inneren Organisation der Hauptgemein-
schaft mit Bezug auf die Beratungen der Mitglieder-
versammlung. Ferner wurde seitens des Vorstandes zur
Frage der Arbeitslosenversicherung vom Standpunkt des
Einzelhandels folgende Entschliezung einstimmig ange-
nommen:

„Der Vorstand der Hauptgemeinschaft des Deutschen
Einzelhandels e. V. hat sich in seiner Sitzung am 17. Sep-
tember 1929 mit der Frage der Reform der Arbeitslosen-
versicherung befaßt. Der Vorstand hält eine beschleunigte
Reform dieses Versicherungszweiges ohne Erhöhung
der Beiträge für notwendig und möglich. Mit Sorge
ist im Einzelhandel die verschleppende Art der Behandlung
dieses überaus dringlichen Problems durch Regierung
und Reichstag verfolgt worden. Der Vorstand der Haupt-
gemeinschaft hält es für dringend notwendig, daß die
Reformarbeiten in kürzester Frist zu einem geschlichen
Ergebnis geführt werden, das die Mängel des bisherigen
Systems in der Arbeitslosenversicherung nicht durch Bei-
trags erhöhungen verdeckt, sondern tatsächlich beseitigt.“

Die Weichselgrenze.

Heimatbund Ostpreußen an den Völkerbund.
Der Heimatbund Ostpreußen in Königsberg hat sich an die
deutsche Abordnung in Gené gewandt, um auf die an der
Weichselgrenze zwischen Ostpreußen und dem heute polnischen
Teil von Westpreußen bestehenden Schwierigkeiten hinzuweisen.
Es handelt sich dabei um Fragen von erheblicher Bedeutung
für den Grenz- und Stromverkehr. Der Völkerbund hat sich
verpflichtet, über die Freiheit des Verkehrs und der Durchfuhr
aller seiner Bundesmitglieder zu wachen. Der ostpreußische
Heimatbund hat daher die Erwartung ausgesprochen, der Ver-
kehrs- und Transitausschuß des Völkerbundes möge sich mit
der Lage an der Weichsel befassen.

Im einzelnen handelt es sich zunächst um die Münste-
wälder Weichselbrücke, die einzige feste Verbindung
über den Weichselstrom, die nach von Ostpreußen aus nach
Westen führt. Polen hat diesen Bau der zu den größten
und modernsten Brücken Europas gehörte, abgebrochen, obwohl
es sich im deutsch-polnischen Abkommen vom 2. Dezember 1925
verpflichtet hat, alle dem Grenzverkehr dienenden Verkehrswege
aufrechtzuerhalten. Weiter hat Polen die ihm zugestandenen
Teile des rechten Stromufers so sehr vernachlässigt, daß für
die hinter den Weiden gelegene fruchtbare Niederung von
Marienwerder eine ständig wachsende Katastrophengefahr bei
Hochwasser entstanden ist. Der Heimatbund Ostpreußen macht
darauf aufmerksam, daß die gänzlich wider sinnige Grenz-
ziehung an der Weichsel, die das rechte (als auf der ostpreu-
sischen Seite gelegene) Ufer an Polen gegeben hat, auf einer
gänzlich einseitigen Entscheidung der Völkerverkonferenz be-
ruht, die in striktem Gegensatz zum Wortlaut und Sinn des
Artikels 28 des Versailler Vertrages steht, der die Hauptschiff-
fahrtsrinne der Weichsel als Grenze festsetzt. Dabei sei eine
schleunige Revision dieser vertragswidrigen Verhältnisse not-
wendig.

Feuersbrünste hier und dort.

Großer Schaden durch verheerende Brände.
In dem Fabrikationsgebäude der Fabrik für Eisen-
konstruktionen Christian Döbbrich in D a g e n entstand ein
Großfeuer, dessen Ursache noch ungeklärt ist. Einige
Kohlenfäureflaschen, die in dem Gebäude lagerten, explo-
dierten, jedoch wurde niemand verletzt. Der größte Teil
des Gebäudes blieb zwar erhalten, doch ist der Schaden
beträchtlich.

In V i r k a ch bei Baghausen (Oberpfalz) brach in der
Scheune des Landwirts Wellingner Feuer aus, das sich
auf vier benachbarte Anwesen ausbreitete. Eingeschert
wurden vier Wohnhäuser mit fünf Scheunen und Neben-
gebäuden. Die Brandursache ist unbekannt.

Im „Hotel zum Stern“ in F r i e d r u s bei Sorau
brach ein Feuer aus, das die Gasträume und die Fremden-
zimmer zum Teil zerstörte. Das Feuer ist in einem Kinto-
vorführraum entstanden.

Die Porzellanfabrik Bloch u. Co. in Eichwald bei
Z e p l i g - S c h ö n a u wurde von einem großen Brand
heimgesucht, dem wertvolle Bestände fertiger Waren zum
Opfer fielen. Vernichtet wurden die Schleiferei, die
Malerei und die Packerei sowie ein Teil des Bureau's.
Bei den Löscharbeiten wurden einige Personen leicht
verletzt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Nochmals Ruffhäuferbund und Volksbegehren.
Der Deutsche Reichskriegerbund „Ruffhäufer“ ver-
öffentlicht ähnlich wie vor kurzem eine Meinungsäußerung
zum Volksbegehren. Es heißt darin: „Die 28. Vertreter-
versammlung des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruff-
häufer“ vom 14. September 1929 billigt einstimmig die
mehrfach bekanntgegebenen Erklärungen des Ersten Präsi-
denten, Generals der Artillerie a. D. von Horn, zum
Volksbegehren. Der Bund kann zum Volksbegehren
keine Stellung nehmen, weil es sich um eine im Brenn-
punkt des parteipolitischen Kampfes stehende Frage
handelt. Dementsprechend ist der Eintritt von Verbänden
und Vereinen des Bundes in einen Ausschuß für das
Volksbegehren nicht zulässig. Die Verpflichtung jedes ein-
zelnen Kameraden, sich als Staatsbürger in dieser Lebens-
frage des deutschen Volkes nach bestem Wissen und
Gewissen zu entscheiden, wird durch diese Entschliezung nicht
beeinflusst. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage wird
vom Bunde mit allem Nachdruck fortgesetzt.“

Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Nunn von Panhuys

60. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er schüttelte den Kopf.

„Bitte, reden Sie, da Sie es doch können, französisch, ich
sage Ihnen ja schon so häufig, ich verstehe kein Deutsch.“

Margarete blieb nichts übrig, als seinem Verlangen nach-
zugeben, sonst kam sie nicht weiter. Und sie mußte die Ge-
legenheit benutzen, eine ungehörte Aussprache herbeizufüh-
ren, um dem Prinzen ernst klar zu machen, daß sie sich nicht
von ihm täuschen ließ.

„Wo entschloß sie sich, französisch zu sprechen.“

„Ich will eine Unterredung mit dir haben, damit wir
über alles Nütze beraten.“

Er lächelte unverändert.

„Charmant, dieses traute „Du“ von deinen bisher so
spröde tuernden Lippen, nach denen ich mich vor Verlangen
verzehre. Kind, du bist fabelhaft originell, bist in meinem
Liebesrepertoire ein ganz neuer Typ. Ich wage es nun na-
türlich auch, dich „Du“ zu nennen. Aber sieh nicht so
finster aus, es liebet dich nicht!“

„Wann und wo kann ich dich treffen?“ fragte sie.

Er neigte sich ein wenig näher, flüsterte ihr die Adresse
eines Restaurants zu, nannte Tag und Stunde.

Eine Dame forderte Orbitsden.

Da ging der Mann mit dem verlebten Gesicht, ein faun-
scher Zug spielte um seinen Mund.
Margarete aber vermochte kaum die Stunde der Zusam-
menkunft zu erwarten.

Als der Abend gekommen war, an dem er sie erwartete,
zog sie einen leichten dunklen Mantel an, warf einen schwar-
zen Spitzenhaub über das Haar und ging in das Restaurant,
das er ihr angedeutet.

Ein Kellner führte sie, ohne erst nach ihrem Wunsche zu
fragen, in eine kleine Extrastube, die mit bunter Eleganz
ausgestattet, eher einem Boudoir als einem Gastzimmer glich,
und verschwand.

Sie hatte kaum den Schal von dem schmalen Kopf auf
die Schultern fallen lassen, als der ihr Verhafte eintrat.

Er lächelte das betörende Lächeln, das sie einst als halbes
Kind bezwungen, seine Frau zu werden und das sie jetzt an-
erkelte.

„Sekundenlang standen sie sich beide stumm gegenüber.“

Er hob ihr die Arme entgegen.

„Innigen Dank, daß du gekommen bist, hörst, aber ich
zweifelte auch gar nicht daran, weil du mich selbst um die
Zusammenkunft batest, auf die ich kaum noch zu hoffen
wagte. Wie ein Wunder senkte sich das Geschenk deiner
Gnade auf mich herab, deiner überreichen Gnade.“

Er wollte sie an sich ziehen.

Sie wich zurück.

„Rühre mich nicht an, du gemeiner Mensch! Ich bin nur
hier, um Abrechnung mit dir zu halten, denn einmal muß
es geschehen.“

Sie hatte deutsch gesprochen und zitterte am ganzen Leibe.

Er kniff leicht die Lider zusammen.

„Ich verstehe wirklich keine Silbe, Kind. Sei doch endlich
vernünftig und bediene dich der Sprache, in der wir uns
verständigen können. Uebrigens siehst du so erregt aus, daß
man vor dir erschrecken könnte. Was fehlt dir, weshalb starrst
du mich an, als hätte ich dir wer weiß was getan? Es
scheint ja keine Stärke, mir allzu ernste Gesichter zu machen.
Aber, mein liebes Kind, wenn eine Dame einen Herrn zuerst
duzt und zum Rendezvous bestellt, müßte sie, wenn es so
weit ist, auch etwas anders dreinblicken wie du. Wirklich,
vor dir Wankte ich mich fast fürchten, wenn du trotzdem nicht
ein so süßes Nasengesicht wärest.“ Er fuhr fort: „Der
Kellner wird in wenigen Minuten das Essen auftragen und
ich bitte dich, Kind, seht mit deinem befremdenden Benehmen
Schluß zu machen. Ich möchte nicht etwa vor dem Kellner
eine lächerliche Figur spielen.“

Margarete hätte dem ihr gegenüberstehenden Mann am
liebsten ins Gesicht geschlagen, in dieses vom Leidstimm und
Laster gezeichnete Gesicht.

Sie erwiderte mit bösem, hinterhältigem Lächeln: „Ich

werde mich still verhalten, bis der Kellner dagewesen und
mich dann so benehmen, wie du es verdienst.“

Er bewegte nachdenklich den Kopf, blidte sie fragend an,
aber er äußerte nichts, sondern half ihr trotz ihres Wider-
standes aus dem Mantel, den sie noch immer trug.

Sie hatte für diese Stunde der Aussprache ihr schwarzes
Kleid mit dem Kreppbesatz gewählt.

Das Kleid der Trauer um Klein-Alex, in dem sie nach
Mexiko gekommen.

„Sennor de Guerra betrachtete das schwarze Gewand und
es war, als wollte er eine Bemerkung machen, aber der Kel-
ner erhob, brachte eine Flasche Sekt und zwei Kelche. Hin-
ter ihm tauchte ein zweiter Kellner auf mit verschiedenen
Schüsseln und Obst.“

Nachdem sie den Tisch zurechtgemacht hatten, verschwun-
den die beiden lautlos, gleich Geister.

Sennor de Guerra schob Margarete den Stuhl zurecht,
füllte die Gläser.

„Jetzt wollen wir uns endlich etwas anfreunden, also
mache ein recht fideles Gesicht.“

Margarete ließ sich auf den Stuhl fallen.

Sie war so entsehrlich müde, als läge schwere körperliche
Arbeit hinter ihr.

Sie blidte den Mann, der ihr das Glas entgegenhob, mit
großen ersten Augen an, aber sie sprach nicht.

Er lächelte: „Trinke, chérie, damit du etwas vergnügter
wirft, du hast es nötig. Ich weiß ja nicht, weshalb du dich
so seltsam benimmst, aber es muß dich irgend etwas be-
drücken. Du wirft Schulden haben, nicht wahr? Mache dir
deshalb keine Sorgen, ich besitze Geld genug, um dir helfen
zu können.“ Er betrachtete sie von oben bis unten. „Für
dich könnte ich sogar Opfer bringen, denn du gefällst mir
ganz ungewöhnlich. Aber in so einem schwarzen Saß darfst
du nicht mehr kommen, er liebet dich nicht. Ich werde dir
Toiletten besorgen, chérie, ich möchte dich gern recht, recht
elegant sehen. Aber nun vor allem, sei lustig und —“

(Fortsetzung folgt.)

Reichslandbund und Stahlhelm zum Volksbegehren.

Vom Hauptbureau des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren wird mitgeteilt: „Der Reichslandbund, der bisher durch seine Präsidenten und maßgebenden Persönlichkeiten im Reichsausschuss nur „vertreten“ war, hat nunmehr offiziell mitgeteilt, daß der Reichslandbund dem Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren geschlossen beigetreten ist.“ Die Meldung, daß der Stahlhelm sich dem Protest des Reichslandbundes und der Christlich-nationalen Bauernpartei gegen den Paragraph 4 des Volksbegehrens angeschlossen habe, wird vom Bundesamt des Stahlhelms für falsch erklärt. Der Stahlhelm habe lediglich darum gebeten, daß das Präsidium des Reichsausschusses noch einmal zusammentritt, damit die Bedenken in sachlicher Beratung ausgeräumt werden. Dem Antrag des Stahlhelms sei sofort entsprochen worden.

Reparationsbankkomitee in Wiesbaden?

Aus Paris wird durch die offiziöse Agentur Havas gemeldet, die Verständigung über den Zeitpunkt der Einberufung und den Ort des Zusammentritts des Komitees zur Organisierung der Internationalen Zahlungsbank wird wahrscheinlich Mitte nächster Woche bekanntgegeben werden. Die Wahl des neuerdings genannten Wiesbaden ist also noch nicht amtlich. Es scheint jedoch, daß sie keine Schwierigkeiten machen wird, da die deutsche Regierung wünscht, daß auf ihrem Gebiet eine Konferenz abgehalten werde. Die Gouverneure der verschiedenen Notenbanken scheinen keine Einwendungen in dieser Hinsicht zu erheben. Brüssel kommt dem Vernehmen nach nicht mehr in Frage. Die erste Sitzung des Komitees soll vermutlich am 7. Oktober stattfinden.

Großbritannien.

Rückgang des deutschen Unterrichts in England.

In einem vom englischen Unterrichtsministerium veröffentlichten Bericht wird darauf hingewiesen, daß nur in wenigen englischen Schulen die deutsche Sprache gelehrt wird. Es wird mitgeteilt, daß sich bei den Reifeprüfungen im Jahre 1928 mehr als 54.000 Schüler in Französisch prüfen ließen, dagegen nur 3837 in Deutsch und 719 in Spanisch. Der Bericht sagt, die Wichtigkeit der beiden letztgenannten Sprachen sei noch nicht genügend erkannt worden. Eine weitere Schwierigkeit liege darin, daß nicht genügend Lehrkräfte zur Verfügung stehen.

Dolen.

Neue Einfuhr- und Schutzzölle.

Der Wirtschaftsausschuss des polnischen Ministerrats hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Swiatkowski beschlossen, Einfuhrzölle auf Getreide einzuführen. Von je 100 Kilogramm Gerste und Hafer sollen 11 Zloty, von Mais, Erbsen und Buchweizen 6 Zloty erhoben werden. Ferner wurde beschlossen, Schutzzölle im Betrage von 3 Zloty für 100 Kilogramm auf Hirse, von 16,50 Zloty auf Wehl, von 14 Zloty auf Gerstengröße, von 11 Zloty auf Buchweizengröße und von 18 Zloty auf Weizengröße und alle im Zolltarif nicht erwähnten Getreidearten einzuführen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der vom Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages zur Nachprüfung der Kreditgewährung der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse an die Landbund- und Raiffeisengenossenschaft eingesetzte Untersuchungsausschuss beschloß, die nächste öffentliche Sitzung des Untersuchungsausschusses am Dienstag, dem 21. September, stattfinden zu lassen.

Berlin. Der nächste Tagungsabschnitt des Preussischen Staatsrates beginnt am 1. Oktober um 2½ Uhr und wird vermutlich bis zum 4. Oktober dauern.

Berlin. Bei der Auslieferung des wegen Anstiftung zum Mord verfolgten Leunomants J. S. a. D. Richard Czermann sind vor einigen Wochen gegen die deutsche Gesandtschaft in Guatemala in der Presse schwere Angriffe erhoben worden. Diese Angriffe sind nach dem Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung unbedeutend.

Frankfurt a. M. Die beim Schluß des 12. Kongresses der Christlichen Gewerkschaften vorgenommenen Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, insbesondere des Vorsitzenden des Gesamtverbandes Otto Berlin. Der Tagungsort des nächsten Kongresses steht noch nicht fest.

Warschau. In Lida hat ein Prozeß gegen 36 Weißrussen wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und wegen kommunistischer Propaganda stattgefunden. Sieben Angeklagte wurden zu je sechs Jahren Zuchthaus, zwölf zu je fünf Jahren, vier zu vier Jahren verurteilt.

Torreon (Mexiko). Als José Vasconcelos, Präsidentenchaftskandidat der Partei, die gegen die Wiederwahl eines Präsidenten ist, vom Balkon eine Rede hielt, wurden aus

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Milch- und Butterhandlung

Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus).

Molkereierzeugnisse jeglicher Art

(tägl. Lieferung frei Haus)

Dampfmolkerei Blankenstein (Inh. Hans Brüder).

Musik

Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterschule, Hohe Straße 134 U. ☎ 76.

Radio-Spezialgeschäft

(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)

Fehrmann, P., Meißner Straße 200. ☎ 119.

Rechtsanwälte

* auch Notar.

Bähler, Hermann, Meißner Straße 266. ☎ 588.

* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage. ☎ 3.

* Kronfeld, Dr. jur., Freiberger Straße 108.

Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt

Aberle, Kurt, Meißner Straße 266.

Schlossermeister

Linnerl, Paul, Töpfergasse 246.

Ridel, Arthur (W. Trepte Nachfolger), Rollenstraße 73.

Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft

Fendler, Otto, Zellaer Straße 32. ☎ 24.

Stuhlfabrik

Schreiber, Arthur, Löbauer Straße 298 B. ☎ 51.

Tischlereien

Adolf Schlichenmaier, Möbelfabrik. ☎ 88. (Anfertigung von Fenstern und Türen sowie Bauarbeiten aller Art.)

Echte und imitierte Möbel, ganze Einrichtungen:

Geißler, Robert, Feldweg 113. ☎ 131.

Nur echte Möbel:

Seeger, Georg, Seidenstraße 180. ☎ 31.

Touwarenspezialgeschäft

Hänig, Clemens, Bahnhofstraße 142.

Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)

Fersch, Oskar, Kesselsdorf. ☎ Wilsdruff 471.

Viehstrierer

Hoffert, Paul, Freital-P., Colchauer Straße 49.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung

Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.

Zeitung

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Zentralheizungen

Schwepde, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 266. ☎ 511.

einem vorbeifahrenden Automobil acht Schüsse in der Richtung auf den Balkon abgegeben. Ein Zuschauer wurde getötet und ein Polizeibeamter verwundet. Sasconcelos blieb unverletzt.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat Rittwold Berlin verlassen, um einen 14tägigen Erholungs- und Jagdaufenthalt auf dem Lande zu nehmen.

Berlin. Am 3. Oktober soll in Berlin eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, auf der Bericht über die Haager Konferenz erstattet werden wird.

Berlin. Der Präsident des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Dr. Gerke, hat den Gesamtverband des Verbandes zu einer Sitzung am 25. September 1929 nach Berlin einberufen. Der Verband wird die Fragen der Finanzpolitik, des Volksschuldenausgleichs und der Arbeitslosenversicherungsreform besprechen.

Wien. Nach einer hier aus Paris eingetroffenen Meldung wurde die Konferenz für die Oj- Reparationen für den 24. September in Paris angefahrt. Österreich, Ungarn und Bulgarien wurden eingeladen, ihre Vertreter zu entsenden.

Neues aus aller Welt

Ein Gewinner des Großen Loses tödlich verunglückt. Aus Groß-Strehlitz wird berichtet: Der Eisenbahnarbeiter Rzepla aus Warmuntowitz ist auf seinem neuen Motorrade im Watschiner Walde verunglückt: bei einem Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk erlitt er einen schweren Schädelbruch; kurz darauf starb er. Rzepla hatte kürzlich einen Anteil des Großen Loses der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gewonnen und sich von dem Gewinn das Motorrad gekauft, auf dem er jetzt verunglückt ist.

Schweres Lastwagenunglück. Auf der Chauffee zwischen dem Bahnhof Schönfließ und der Stadt Lebus verlor der Kraftwagenführer eines Obstförderungsautos aus Rätzin die Herrschaft über das Steuer. Das Auto sauste so unglücklich gegen einen Baum, daß einer der beiden Mitfahrer totgedrückt wurde. Als das Auto wieder zurückfuhr, stürzte auch der zweite Mitfahrer herunter; er blieb mit schweren Verletzungen liegen. Der Fahrer selbst blieb unverletzt.

Vernebelungsversuch in Trabemünde. Der mit rund 40 Apparaten durchgeführte Versuch einer Vernebelung des Land- und Wasserflughafens Trabemünde gelang vollständig. In kaum 30 Minuten war das gesamte Gelände im Nebel verschwunden. Die Insassen der zu dieser Zeit über dem Gebiet kreuzenden Land- und Wasserflugzeuge konnten sich davon überzeugen, daß die Vernebelung voll ihren Zweck erfüllt hat. Noch eine volle Stunde später sah man eine Nebelwand zäh am Boden haften.

Wieder ein Feuerwehmann als Brandstifter. In Johannisthal bei Berlin waren in letzter Zeit mehrere Brände, deren Entstehung nicht aufgeklärt werden konnte, vorgekommen. Jetzt ist es gelungen, den Brandstifter in der Person eines vor kurzem aufgenommenen Mitgliedes der Freiwilligen Feuerwehr von Johannisthal, eines Tischlermeisters H., festzunehmen. Er hat bereits einige Brandstiftungen und Brandstiftungsversuche eingestanden. Als Grund für die Brandstiftungen gab das übertriebene Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr die Freude am Lösen an.

Ein Falschmünzer gefaßt. Die Polizei in Bachof verhaftete einen aus Duisburg zugezogenen Schlosser, der falsche Fünfmärkchen unterzubringen suchte. Die sofort benachrichtigte Duisburger Polizei konnte in der Wohnung des Verhafteten eine Reihe Werkzeuge zur Herstellung von Falschgeld und eine Menge falscher Fünfmärkchen beschlagnahmen.

Im Grubenschacht verunglückt. Auf der Schachtanlage Hannover III/IV und VI bei Watenstede gerieten auf der achten Sohle der 62jährige Invalide Albert Faust und der 44jährige Wilhelm Förster auf die Seilbahnstrecke. Faust wurde auf der Stelle getötet, Förster wurde schwer verletzt. Im Laufe des Tages erlag er seinen Verletzungen.

Die Explosionskatastrophen im St.-Charles-Schacht. Die Zahl der Todesopfer der beiden Explosionskatastrophen auf dem St.-Charles-Schacht in Kleintrosseln ist nunmehr mit 23 festgesetzt worden, die Zahl der Verletzten mit 25. Es ist noch immer unmöglich, in den Stollen vorzudringen, da der unterirdische Brand andauert. Der durch das Grubenunglück verursachte Schaden wird auf 15 Millionen Frank geschätzt.

Ein französisches Postflugzeug verschollen. Ein französisches Postflugzeug, das mit einem Piloten und vier Passagieren in Tanger nach Rabat (Marokko) startete, ist verschollen. Ein Rettungsflugzeug, das zur Suche des verschollenen Flugzeugs entsandt wurde, ist noch nicht zurückgekehrt.

Schweres Flugzeugunglück. In der Nähe des Gutes Althof bei Nettel ist ein litauisches Militärflugzeug infolge eines Motordefekts abgestürzt. Beim

Die Letzte aus dem Hause Wulffenberg

Roman von Anny von Panhuy

67. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie schnitt ihm das Wort ab und bläute mit zorniger Miene zu ihm auf, der mit dem Sektglas in der Rechten vor ihr stand, als wollte er mit ihr antworten. „Du spielst keine Rolle vorzüglich“, warf sie ihm höhnisch und verächtlich zu. „und wenn ich dich nicht so genau kennen würde, gelänge dir deine Absicht, mich dumm zu machen, sicher. Aber mich täuschst du nicht. Und jetzt wollen wir weiter keine Zeit vergeuden, sondern ernst sprechen. Ich will von dir die Scheidung, häßt du, die Scheidung! Ich will frei sein von dem Namen, den du von dir geworfen hast, weil er dich hinderte und stürzte. Ich will nicht mehr Rädich heißen und nicht mehr die Fesseln einer Ehe mit mir herumschleppen, die unendlich traurig und häßlich gewesen.“

Der Mann setzte das Glas auf den Tisch und machte eine Bewegung der Ratlosigkeit.

Margarete sagte leise, aber mit betonter Deutlichkeit: „Ueberlege, was nun werden soll und auf welche Weise dieses Band zerschnitten werden kann, das leider noch immer zwischen uns besteht.“ Ihre Stimme ward rau. „Ich könnte sehr leicht von dir loskommen, denn du hast bereits eine zweite Ehe unter falschem Namen geschlossen. Ich könnte dich anzeigen, aber mir liegt nichts daran, dir dein Leben zu verderben, solange du jenseits des Meeres bleibst.“

Senor de Guerra zwangte Zeigefinger und dritter Finger der Rechten in die Öffnung zwischen Hals und Krage. „Verdammt heiß hier“, murmelte er auf spanisch und sein Blick suchte die Tür.

Margarete hatte ihn genau beobachtet.

Sie erhob sich blitzgeschwind, stellte sich vor den Ausgang. „Du möchtest fort, nicht wahr? Aber ich denke nicht daran, dich gehen zu lassen, ehe ich weiß, wie du es zu halten gedenkst.“

Sie atmete laut.

„Ich habe schon darüber nachgedacht und mache dir zwei

Vorschläge. Der erste ist der: Du besorgst dir Sterbepapiere auf deinen wirklichen Namen und gibst sie mir. Gute, glaubhafte Dokumente müssen es sein und du wirst sie dir sicher aus derselben Quelle verschaffen können, die dir die Papiere auf deinen jetzigen Namen lieferte. Mein zweiter Vorschlag aber ist der: Du bleibst für einige Zeit irgendwo hin unter deinem alten und echten Namen, vielleicht nach Nordamerika, und willstig von da aus in die Scheidung, die ich sofort einleiten würde.“

Der Mann machte wieder die Bewegung nach seinem Krage.

Er versuchte zu lächeln, aber er mühte sich umsonst.

Endlich sagte er ganz faust:

„Ich werde alles tun, was du willst, hérie, aber mir fällt eben ein, ich muß sofort in äußerst wichtiger Angelegenheit in meinen Klub. An einem der nächsten Abende können wir uns aber wieder treffen, um dann alles genau zu besprechen.“

Margarete stampfte mit dem Fuße auf.

„Du willst, nachdem du einsehst, du kommst mit deiner Taktik nicht weiter, das Beste suchen, nicht wahr? Nein, du sollst mir nicht entfliehen. Entweder werden wir uns hier auf der Stelle klar, wie die Scheidung durchzuführen ist, oder ich besuche deine Frau noch heute Abend, du Bigamist, und erzähle ihr von deiner Bergangenheit, erzähle ihr, wer der Senor de Guerra in Wirklichkeit ist, was er alles auf dem Kerkholz hat und daß sie, da du noch mit mir verheiratet bist, gar nicht deine rechtmäßige Frau ist.“

Ihre Wangen flammten und ihr Atem flog.

„Du hast mein Leben verderben, du bist schuld, wenn ich vielleicht nie, niemals mehr glücklich werden kann. Im Stich gelassen hast du mich, eingeleitet sag ich zwischen gierigen Gläubigern, als du bei Nacht und Nebel außer Landes flohest, nachdem du noch vorher das Heiligum meiner Familie gestohlen hattest. Mit der Krone der Fürstinnen unferes Hauses bist du geflohen und mir läßtst du nichts zurück als Sorgen und Schande. Mein Weg ist tot, diesen schwarzen Tod, wie du mein Kleid nennst, trage ich um ihn. Also, dein mir so verhaßter Name hat keinen Erben. Viel-

fast alles hast du mir genommen, doch einen letzten Rest will ich mir zu retten versuchen. Ich muß deshalb vor allem frei von dir werden! Ich mag nie mehr etwas mit dir zu tun haben, denn dir kann ich es wohl zutrauen, daß du, wenn du aus irgendeinem Grunde aufhören mußt, Senor de Guerra zu sein, wieder Lust nach deinem Geburtsnamen verspürst und vielleicht auch nach deiner ersten Frau. Das aber darf nicht sein, der Weg zu mir zurück muß dir verschlossen werden.“

Die Gesichtsfarbe des Mannes war fahl, seine Augen unruhig.

Er sagte begütigend: „Es wird schon alles in Ordnung kommen. Aber jetzt muß ich wirklich fort und bedauere, daß wir nicht mehr zusammen essen können. Aber wir werden uns bald wiedersehen und —“

„Nein!“ schrie sie auf, „ich lasse dich nicht eher gehen, bis du es mir schriftlich gegeben, daß du hier einen falschen Namen trägst, damit ich nicht so machtlos bin, wenn ich etwas gegen dich unternehmen will. Ich lasse dich nicht eher gehen.“

Sie lehnte sich mit dem Rücken fest gegen die Tür.

Jetzt aber reichte sich seine Gestalt auf, ein Zug von Härte und Entschlossenheit zeigte sich auf seinem Gesicht.

Er trat auf Margarete zu.

„Entweder verwechseln Sie mich mit jemand, der ein Filou sein muß, oder Sie sind verrückt! Ich habe immer gehört, Geisteskranken soll man nicht widerprechen, sonst reizt man sie. Ich habe aus diesem Grunde lange genug den Unfirt mitangehört, mit dem Sie mich auf denbar unangenehmste Art unterhielten. Jetzt aber habe ich es satt. Sollte ich das Opfer einer Verwechslung sein, so möchte ich Ihnen sagen, daß ich vollkommen rechtmäßig den Namen de Guerra führe, sind Sie aber verrückt, möchte man die zuständige Behörde auf Sie aufmerksam machen. Vielleicht arbeiten Sie aber auch nur mit einem neuen Trick der Erpressung und gehen von dem Standpunkt aus, daß ein Ehemann nicht gern möchte, wenn andere Leute von seinen kleinen Untertanen erfahren. Wie kann ich wissen, was Sie beabsichtigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ausschlag auf die Erde explodierte der Motor und feigte das Flugzeug in Flammen. Die beiden Piloten, Hauptmann Kumschaitis und Oberleutnant Wedalla, verbrannten.

Banditenüberfall auf eine südmandschurische Bahnstation. Chinesische Banditen überfielen die japanische Eisenbahnstation Tschun auf der südmandschurischen Bahn, um die Eisenbahnverbindung zwischen Mukden und Charbin zu zerstören. Japanische Gendarmerie eröffnete gegen die Chinesen das Feuer und zwang sie zum Rückzug. Bei dem Gefecht sind vier Japaner gefallen und sieben schwer verwundet worden. Die Banditen verloren mehr als 20 Tote und Verwundete.

Vulkanausbruch in Japan. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der Vulkan Karujawa Asama in Tätigkeit getreten. Große Feuerfäulen steigen aus dem Krater, während ein starker Aschenregen die ganze Umgebung bedeckt. Die Ausbrüche sind von Erdstößen begleitet. Die Bevölkerung ist geflohen.

Bunte Tageschronik

Frankfurt a. d. O. Ein aus der Grenzmark vertriebenes Ehepaar Hermann begehrt in Verbitig an der Ostbahn das Fest der Diamanten Hochzeit.

Schlesingen. In Waldau wurden vier Wohnhäuser mit den Stallungen und sechs Scheunen durch Feuer vernichtet. Zwei Wohnhäuser wurden stark beschädigt.

Wien. Die Bankräuber Otto Briden und Udo Kühle, die am 28. August in Hannover zwei Kassenboten der Landesbank überfallen hatten und mit ihrer Beute von 5000 Mark über die österreichische Grenze entkommen waren, sind in Blindenmarkt in Niederösterreich verhaftet worden.

London. „Daily Express“ zufolge sind die Sachverständigen der Meinung, daß der große Brand eines Petroleumtanks in Hull auf Brandstiftung zurückzuführen sei.

Giftschlangen

Von Eduard Klode.

Kürzlich ist mitten in der Stadt Hannover ein Knabe von einer Kreuzotter gebissen worden, die einem Tierliebhaber entwichen war, so daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Nun werden — es ist ja die passendste Zeit dafür — bald wieder allerhand Schauererzählungen über das „giftige Gezücht“ ihre Auferstehung feiern, und des Gruselns wird kein Ende sein. Ueber wenige Tiere ist ja so viel gefabelt worden, sind noch heute im Volke so widerprechende Anschauungen verbreitet wie über die Schlangen. Das ist erklärlich hauptsächlich durch den Nahrungserwerb dieser Tiere, bei dem tödliches Gift eine so unheimliche Rolle spielt. Aber auch die Art, wie giftigste Schlangen ihre Beute überwältigen, wirkt auf weiche Gemüter abtösend. Wer es je erlebt hat, wie eine Riesenschlange ihr stets lebendes Beutetier erwürgt, begeistert und verschlingt, ja, wie auch nur unsere Ringelnatter einen lebendigen Frosch langsam in den Schlund hinein zieht, kann es begreifen, daß viele Menschen ihr Leben lang einen unüberwindlichen Abstoß vor diesen Reptilien hegen. Der Aufschrei „Eine Schlange!“ wirkt verortend selbst auf sonst faulblütige Männer, und meist ruhen sie nicht eher, als bis das unglückliche Geschöpf unter Anpöppeln und Steinen sein Leben ausgehaucht hat. Auch der große Tierfreund Alfred Brehm zählte zu den Schlangengehässigen. Nachdem er sich bezüglich der Kreuzotter das Wort des alten Naturforschers Venz zu eigen gemacht hat, daß diese „boshaft geboren wird und bis an ihr Lebensende im Bösen verharrt“, schreibt er in der ersten Auflage seines „Tierlebens“: „Wer also Schonung der Schlangen predigen will, muß sich wenigstens streng auf Deutschland beschränken, damit er nicht etwa Unheil antreibt. Ich meinstenfalls bin weit davon entfernt, diesem Gesäthe das Wort zu reden, und wäre es auch nur, weil unsere giftigsten Schlangen hauptsächlich solche Tiere fressen (Frosche und Eidechsen), welche uns unzweifelhaft mehr nützen als ihre Räuber. Wer alle Schlangen todt, deren er habhaft werden kann, richtet dadurch, ich wiederhole es, keinen Schaden an; wer ein einziges Mal eine giftige Schlange mit einer giftigen verwechselt, kann dies mit Leben und Gesundheit zu büßen haben!“

Ich bin weit davon entfernt, einem Menschen das Recht, eine Giftschlange zu töten, abzupredigen. Ja, unter gewissen Umständen kann das sogar zur unabwendbaren Pflicht werden. Wenn ich trotzdem nicht in die Worte Brehms einstimme, die die neueren Bearbeiter des „Tierlebens“ übrigens wohlweislich haben lassen, so tue ich das, weil neuere Forschungen ergeben haben, daß die Schlangengeschichten über den unheimlichen Schaden der Giftschlangen meist maßlos übertrieben sind.

Das klassische Land des Todes durch Schlangenbiss ist Indien. Seitdem im Jahre 1869 der englische Arzt Fayrer

die Zahl der durch giftige Schlangen in Indien getöteten Eingeborenen auf jährlich rund 20000 geschätzt hatte, ist diese Zahl nicht mehr aus den amtlichen britischen Listen verschwinden. Ausgesetzte Belohnungen bewirkten, daß eine von Jahr zu Jahr steigende Zahl von getöteten Giftschlangen bei den Behörden eingeliefert wurden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Fuder, um eine recht hohe Zahl von Prämien erhalten zu können, die Giftschlangen in Massen gezüchtet haben. Zu gleicher Zeit aber wurde unwiderleglich nachgewiesen, daß auch nicht entfernt so viele Menschen in Indien an Schlangengift sterben, wie angegeben wurde. Genauer Kenner der dortigen Verhältnisse erklären, wie Dr. zur Strafen mitzuteilen in der Lage ist, daß den Giftschlangen nahezu jeder Menschenverlust, namentlich alle Skandesmorde, die schreckenerregend häufigen Selbstmorde der Witwen, ja so ziemlich alles zur Last gelegt wird, was das Nicht der Deffentlichkeit zu schenken Ursache hat. Ferner werden den Steuereintreibern Personen als von Giftschlangen getötet angegeben, die später ganz munter aus ihren Verstecken hervor kommen. Dazu scheuen sich unzuverlässige eingeborene Beamte nicht, aus irgend welchen Gründen übertriebene Angaben zu machen.

Nehmlich wie mit den indischen Giftschlangen steht es mit unseren Kreuzottern. Geht man in Deutschland Landstriche, in denen die Kreuzottern nicht selten sind. Aber wenn man einmal den Fällen ernstlich nachgeht, in denen Kreuzottern gefressen oder erschlagen worden sind, so findet man in mindestens 9 von 10 Fällen, daß es sich um eine Blindschleiche, eine Ringelnatter oder eine ebenso harmlose Schlingnatter handelt. Und was die Kreuzotternbisse angeht, so schrumpfen sie ebenfalls auf ganz geringe Zahlen zusammen. In den letzten Jahren haben Köhler, Wichand und Zimmermann die Kreuzotterbisse einer genauen Prüfung unterzogen. Dr. zur Strafen berichtet darüber in der neuesten Auflage des „Brehm“ wie folgt: Nach den Ausführungen von Wichand muß daran festgehalten werden, daß ein Kreuzotterbiss den Tod eines Menschen herbeiführen kann, aber solche Todesfälle sind äußerst selten. Köhler hat Kreuzotterbisse mit tödlicher Wirkung in Sachsen innerhalb der letzten 50 Jahre nicht nachweisen können, und seine Ergebnisse werden von Zimmermann bestätigt. Köhler unterzog sich vor 18 Jahren der Mühe, über jeden in der Zeitung gemeldeten Todesfall auch außerhalb Sachsens bei den betreffenden Ortsbehörden nähere Auskunft einzuholen. Das Ergebnis war gleichfalls überraschend. Von den Antworten, die, außer von Sachsen, auch von Thüringen, Pommern, Schlesien und Hannover eingingen, bestätigte nicht eine einzige den Todesfall. In manchen Fällen hatte die Krankheit drei Tage nicht überschritten. Einige waren vollständig erfinden, und zwar gerade die mit allen gruseligsten Einzelheiten ausgeschmückten. Nach Professor L. Hoffmann ist in Württemberg, wo die Kreuzotter ziemlich häufig ist, noch niemand an einem Kreuzotterbiss gestorben, und ebenso wenig auch in Lothringen und Deisterreich-Schlesien keinen einzigen Bissfall mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen, obwohl auch hier die Kreuzottern stellenweise sehr häufig sind.

Der Zweck dieser Zeilen soll nicht sein, die Gefährlichkeit der Kreuzotter zu leugnen; aber sie sollen den Schauergerichten entgegen treten, die oftmals bei Nachfragen über Kreuzotterbisse entstehen, und die Verböslichkeit befeigen, die sich vieler Menschen bei solchen Meldungen bemächtigt.

Die Kreuzotter in Hannover ist übrigens sicherlich dem Terrarium eines Liebhabers entflücht. So wie heute jeder, der eine Waffe führen will, einen Waffenschein erwerben muß, um Gift zu bekommen, einen Giftschein vorzeigen muß, so sollte auch das Halten von Giftschlangen einer besonderen Genehmigung unterliegen. Gerade in den Wohnungen und Städten vermag eine entkommene Giftschlange größtes Unheil anzurichten. Ich spreche dabei aus eigener Erfahrung. Als Student der Naturwissenschaften hatte ich mir einmal eine sehr giftige afrikanische Hornvipere kommen lassen. Sie wurde in einem heißen Terrarium aufbewahrt, dessen Dedel durch ein Scharnier geschlossen werden konnte. Eines Tages hatte ich den Dedel lässig geöffnet, so daß der Riegel nach innen geschlagen und ein ziemlich breiter Spalt zwischen Dedel und Glasläste entstanden war. Durch diesen Spalt entwich die Hornvipere. Nur meiner Gemahlin, nachts, bevor ich ins Bett ging, noch einmal nach allen meinen Tieren zu sehen, war es zu verdanken, daß kein schweres Unglück geschah. Ich entdeckte in der Nacht das Entweichen des gefährlichen Reptils. Ein maßloser Schrecken besiel mich; denn in der Nacht konnte ich nicht suchen, ohne das ganze Haus in Aufregung zu setzen, zumal wir damals noch auf Petroleumlicht angewiesen waren. So wartete ich den beginnenden Tag ab. Es war glücklicherweise Mittsommer, und es wurde früh hell. Um 4 Uhr morgens fand ich dann die Schlange in einem ganz anderen Zimmer in dem dunklen, gerasteten Vorhang vor einem Fenster. Sie kam sofort in Alkohol, und von da an habe ich in einem Privathause niemals wieder eine Giftschlange gehalten.

Der Wiedererstandene von Malplaquet

Ein Offizier wird auf dem Schlachtfeld begraben und nicht doch sechzig Jahre später als Gouverneur im Hennegau.

Von Georg Wagnier.

Man schrieb das Jahr 1709, und der Spanische Erbfolgekrieg verheerte seit langem die Oesterreichischen Niederlande. Es stand schlecht um die Sache Ludwigs XIV. Bill war gefallen, und der Marschall von Villars sollte Nordfrankreich gegen die Kaiserlichen unter Prinz Eugen und gegen die Engländer verteidigen.

Bei Malplaquet wartete der Franzose auf den siegreichen Feind. Jeder seiner Leute wußte, um was es ging. Jeder ahnte, daß heiß um die Entscheidung gekämpft werden sollte. Auch der junge Graf de Danois, Leutnant im Regiment Royal Flandres, war sich des Ernstes des kommenden Tages bewußt: „Es kann mein letzter sein.“

Als das Regiment die Wachen bezogen hatte, ging er zum Obersten: „Ich möchte von meiner Mutter Abschied nehmen. Sie wohnt in ihrem Schloß Ruennes, eine Meile von hier. Ich bitte um drei Stunden Urlaub.“ Der Oberst gab dem Zwanzigjährigen gern seine Einwilligung.

Der Abschied war kurz: „Mutter, ich muß zurück zum Regiment. Bange nicht um mich. Jacques, mein Reitknecht, steht bei unserem Troß, und er wird Dir nach der Schlacht sofort berichten. Gutes, hoffe ich.“ Die Gräfin wußte dem Jungen die Trennung nicht schwer machen, und sie unterdrückte ihre Tränen. Sie sah ihn in die Nacht hinaus reiten, bang und sorgenschwer, und doch hörte sie mit leisem Jubel eine innere Stimme sagen: „Es ist nicht das letzte Mal, daß Du den Sohn in die Arme geschlossen hast.“

Die Schlacht war heiß. Blutig und verlustreich für die Verbündeten schlugen die Verteidiger die Angriffe ab, doch die Kaiserlichen und die Engländer verbesserten sich in die französischen Stellungen. Dann ging ein Raunen durch die Regimenter: „Der Marschall ist verwundet!“ Und gleich darauf schwirrte das Gerücht aufgebraucht durch die Glieder der Verteidiger: „Der Marschall ist tot!“

Auch der Leutnant Graf de Danois hörte es: „Mam! es ist nicht!“ schrie er seinen Leuten zu. „Es ist eine Lüge...“ — „Lüge“ wollte er sagen, doch eine feindliche Kugel zerriß ihm das Wort im Munde.

Eine halbe Stunde später kamen Verwundete aus der Kompanie des Grafen zum Troß, und einer sah Jacques, den Reitknecht des Leutnants: „Se Du, Dein Herr liegt dort vorn mit dem Gesicht im Schmutz, mit einer Kugel in der Brust und ist tot!“ Da warf sich der Diener auf sein Pferd und raste in die Linie vor. Sie schossen ihm den Gaul unter den Weinen zusammen, als er gerade die letzten von Le Danois' Kompanie erreichte: „Wo liegt der Graf?“ Einer wies mit dem Daumen zur Seite: „Dort drüben.“ Der Diener fand ihn bald. Der Waffentrost war vom Blute gerötet, und Jacques hörte das Herz nicht mehr schlagen. Er wollte den Toten auf den Rücken laden und zurück tragen. Da gingen die Kaiserlichen zum letzten Angriff vor, und die Franzosen mußten zurück. Mit ihnen der Diener.

Doch vor la Longueville plagte ihn das Gewissen: „Du darfst den Toten nicht allein dort vorn liegen lassen. Du mußt ihn der Mutter bringen.“ Er stahl sich aus dem Troß, zog den Waffentrost aus, und keiner der Feinde hielt ihn an. Dann fand er die Stelle, wo die Kompanie des Grafen gelegen hatte. Engländer räumten das Schlachtfeld schon auf und vercharrierten die Toten. Sie zogen ihnen die Stiefel und die Röde aus, die zu schade waren, um mit begraben zu werden, und warfen sie auf einen Haufen. „Was willst Du hier?“ fragten sie den Diener. „Ich suche meinen toten Herrn, einen Leutnant von Royal Flandres.“ — „Einen Leutnant? Wir haben hier nur einen gefunden. Dort liegt er mit den anderen begraben.“ Die Engländer wiesen auf einen frischen Hügel. Und hier ist sein Waffentrost.

Da wandte sich Jacques und schlug den Weg nach Ruennes ein. Der Gang fiel ihm schwer: „Es war ihr einziges Kind.“ Am liebsten wäre er umgekehrt, um den Schmerz der Mutter nicht zu sehen. Doch irgend etwas trieb ihn wieder zur Eile, ein unbestimmtes Gefühl, und leuchtend rannte er nach Ruennes.

Er traf die Gräfin am Tor. Sie las ihm die Botenschaft von den Lippen: „Er ist tot?“ Der Diener nickte. Er stützte die Schenkel, doch die Mutter raffte sich auf, und unbewußt, von einer inneren Gewalt getrieben, sagte sie: „Ich glaube es nicht. Mein Herz sagt es mir, daß er lebt.“ Jacques sah zu Boden und dachte: „Der Schmerz verortet sie.“ Da packte die Gräfin seine Hand: „Jacques, wo ist seine Leiche? Warum bringst Du sie mir nicht?“ — „Die Engländer hatten ihn schon begraben, Frau Gräfin.“ Er fühlte ihre Hand zittern. Dann traktete sie ihre Finger um seine Schultern: „Begraben! Er lebt doch! Ich weiß, daß er“

Die Letzte aus dem Hause Wulffenberg

Roman von Anny von Panhuys

68. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Er blickte finster und wollte zu dem feillich der Tür angebrachten Knopf der elektrischen Schelle.

Margarete war ihrer Sinne nicht mehr mächtig. Sie vertrat ihm den Weg, hob die Rechte und wollte ihm ins Gesicht schlagen.

Er zuckte zurück, geriet auf dem Teppich ins Stolpern und fiel.

Beim Fallen schlug er mit dem Hinterkopf gegen die Ecke eines kleinen Schranke, über dem eine schalartige Decke lag, die jetzt mit Herabgerissen wurde und nun leicht und lose das Antlitz des Mannes verhillte, der langausgestreckt auf dem Boden lag, ohne sich zu rühren.

Margarete stand starr und abwartend.

Weshalb erhob sich denn der Abscheuliche nicht, weshalb blieb er stumm und bewegungslos auf dem Teppich liegen? Jögernd trat sie näher, hob vorsichtig das rote, silbergefilzte Seidentuch, das sein Gesicht verbarg.

Ihre Finger bebten, ihre Augen spiegelten Entsetzen wider, denn das Tuch war von frischen Blutstropfen durchzogen, die sich klar und rot von der Silberfilzdecke abhoben.

Sie stand wie eingepanzert in eine rasende, unerträgliche Angst.

Sie sah auf das Blut, auf den leblosen Menschen zu ihren Füßen und vermochte, trotz der überwältigend großen Angst, doch klar und logisch zu denken.

Sie begriff, daß es sich hier um einen Unfall handelte, an dem sie eigentlich nur eine indirekte Schuld traf.

Sie hatte nach dem Unersichtlichen schlagen wollen, er aber war beim Zurückweichen zu Fall gekommen und mit dem Hinterkopf auf eine der ziemlich scharfen Ecken des Schränkchens aufgeschlagen.

Blutgeschwind und klar arbeitete ihr Gehirn in dem Strudel der Furcht vor den Folgen, die sich aus dem Geschehnis jetzt für sie ergeben würden.

Noch immer vernahm sie nicht das leiseste Atmen. War der vor ihr Ruhende etwa tot? Würde er nie, nie mehr einen Atemzug tun?

Vielleicht würde man ihr nicht glauben, wenn sie den Hergang des Unglücks erzählte? Vielleicht würde man sie beschuldigen, sie unter Anklage stellen?

Man durfte sie hier nicht zusammen mit dem leblosen Manne finden, der unter seinem falschen Namen in der hiesigen Gesellschaft eine Rolle spielte.

Man durfte sie hier nicht zusammen mit dem leblosen Manne finden, der unter seinem falschen Namen in der hiesigen Gesellschaft eine Rolle spielte.

Sie ließ das dünne Tuch wieder niederflattern über das starre Gesicht und warf hastig den Mantel über, schlang den Spikenshal um den Kopf und spähte zur Tür hinaus.

Der schmale, matt erleuchtete Gang, aus den mehrere Türen mündeten, lag leer da, aus einem nahen Zimmer klang Frauenlachen.

Sie stieg die Treppe herab und sah einen Ausgang feillich zur linken. So konnte sie also das Vokal im Erdgeschoß, durch das sie vorhin gekommen, vermeiden.

Schon stand sie draußen auf der Straße.

Vor ihren Augen zuckten bunte Lichter, in ihren Ohren sauste das Blut.

Ein leeres Auto kam vorüber.

„Alto hofert!“ rief sie so laut, daß sie selbst davor erschrak.

Sie nannte ihre Adresse und wunderte sich fast, daß sie der Chauffeur nicht fragte, woher sie käme.

Sie stand dann auf ihrem kleinen Balkon, schaute über die Hinterhäuser, die sich mit ihren weißen Mauern wie helle Kullissen in die Dunkelheit hoben und blickte auf zum südlichen Himmel, an dem ein Heer von Silbersternen funkelte.

So fern und fremd, so fern der Heimat, die sie unüberlegt, nur einem Sehnsuchtsruf ihrer Brust folgend, verlassen hatte.

Und ihr schien es, über der Heimat standen die Sterne freudlicher, gütiger und erbarmer.

Ein lauer Wind bewegte die verstaubten Palmen im Hofe, es klang wie das Flüstern menschlicher Stimmen.

Margarete fuhr zusammen.

Suchte man sie schon hier, hatte man so schnell ihre Spur gefunden?

Sie schloß mit bebenden Händen die Balkontür und kroch ins Bett.

Sie mochte nichts mehr sehen und hören, wollte nur ruhen und versuchen, bald einzuschlafen.

Ihre Nerven streiften völlig.

Raum lag sie im Bett, als sich auch schon der Schlaf ihrer erdarmte und sie festhielt in seinen Armen bis zum Morgen.

Heller, blendender Sonnenschein riß sie aus dem Schlummer und mit nachdentlichem Lächeln starrte sie zur Decke auf, die mit einer liskigen Goldstickergirlande umgeben war.

Welch ein häßlicher und eigenartiger Traum lag hinter ihr!

Ihr Lächeln schwand plötzlich, als hätte es eine harte Hand weggeblüht.

Sie hatte ja gar nicht geträumt. Was sich ihr noch eben wie ein Traum ins Gedächtnis gebracht, war Wirklichkeit, war Erlebnis.

Schüttelfrost spielte mit ihrem Körper, Schauer auf Schauer rann über sie hin.

Sie legte die Hand vor die Augen, um dem Wilde zu wehren, das sich ihr so fest eingedrängt hatte, als sähe sie alles in Wahrheit vor sich. Ihr graute vor dem leblosen Männertörper, der auf dem Teppich des kleinen kofetten Separatzimmers lag, ihr graute vor dem Blut, das unter dünnem Haupthaar hervorquoll und eine dicke Silberfilzdecke färbte.

Sie sprang von ihrem Lager hoch und kleidete sich an, ging wie sonst an ihr Tagewerk mit der stillen, inbrünstigen Hoffnung, daß niemand in dem Restaurant eine Ahnung davon hatte, wer sie war.

Und wenn der Prinz, oder wie er sich nannte, Senor de Guerra, tot war, wer sollte sie dann wohl beschuldigen?

(Fortsetzung folgt.)

lebrt! — „Frau Gräfin, der Schmerz gibt Ihnen unstillige Gedanken ein.“ Er erschraf vor dem unerschütterlichen Wort. Doch die Gräfin schien es nicht zu empfinden. Sie gab seine Schultern frei: „Du wirst recht haben. Doch ich will seine Leiche sehen, ihn noch einmal in meine Arme schließen. Laß antworten!“

Die Karosse jagte in den Abend hinaus. Jacques fand bald das Grab: „Hier.“ — „Die Schaufeln heraus, Jacques!“ Die Gräben, die Mutter und der Diener. Die Engländer hatten ihre Arbeit eilig verrichtet, und die Erde lag nur leicht über dem Massengrab.

Ein Fuß ragte aus dem Dufte der toten Leiber hervor. Die Schaufeln flogen zur Seite, und mit den feinen zitternden Fingern grub die Mutter die Erde fort: „Ist er es?“ Es war ein Soldat, und sein zerstückeltes, bleiches Gesicht zürnte: „Warum läßt Du uns nicht unsere Ruhe?“ Die Sinne drohten der Gräfin zu schwinden, doch sie grub und grub. Sie sah in ein Dutzend blutleerer, gelber Antlitz, und nie war es der Sohn.

Dann fand sie ihn doch. Er lag unter seinen Soldaten, und sein Gesicht trug eine andere Farbe, war fast noch wie das eines Lebenden. Und doch war die Erregung, der Schmerz zu groß, und die Mutter brach über dem toten Sohne zusammen.

Jacques hob sie auf. Und dann straffte ein übermenschlicher Wille die Gestalt der Gräfin. Sie half dem Diener, den Toten aus der Grube heben. Beide hüllten ihn in die Wagenbeden. Die Mutter stieg in die Karosse, und Jacques legte ihr den Sohn auf das Schoß. „Fahr zu, Jacques! Laß die Pferde laufen! Jacques, Jacques, wenn er noch lebt!“ Die Mutter stieg hastig auf den Boden, und er dachte: „Sie ist wahnsinnig geworden!“

Er half der Mutter, den Toten in die Halle tragen: „Wo hin, Frau Gräfin? Soll der Herr nicht in der Kapelle aufgebahrt werden?“ — „Nein, ich will ihn diese Nacht noch bei mir haben. Ich will ihn warten, als sei er noch ein Kind und am Leben.“ Sie legten ihn vor dem Kamin auf ein Fell, und kopfschüttelnd verließ der Diener die Halle.

Die Mutter lauerte am Boden neben dem Toten. Sie fuhr ihm mit der Hand über die Stirn, über die geschlossenen Augen: „Mein Kind!“ Und dann legte sie seinen Körper in ihren Schoß und küßte sein Gesicht. Sie fühlte sich dem Wahnsinn nahe, und doch drückte sie seinen Kopf an ihre Brust, strich ihm mit den zitternden Fingern durch das wirre Haar und presste wieder ihre Lippen auf seinen Mund, als wollte sie ihm ihr Leben einflößen: „Du kommst nicht gestorben heim!“

Ihre Augen wurden starr: „Der Wahnsinn narrt mich!“ Und doch hielt sie den Atem an. Rote Flecken zeichneten sich auf die bleichen Wangen, und ein kaum hörbarer Hauch zitterte stoßweise in die lautlose Stille. Das Atmen wurde stärker, es hob unmerklich die Brust, und plötzlich brachen rote Tropfen durch das geronnene Blut der Wunde. Da legte die Mutter den Sohn auf das Fell zurück. Sie hastete nach der Tür, und ihr jubelnder Ruf klang durch das stille Schloß: „Jacques, Jacques, bring Wasser, bring Lächer, er lebt!“

So besiegte die Mutterliebe den Tod. Und so kam es, daß der Graf Le Danois im Jahre 1769 als Achtzigjähriger und als Gouverneur im Hennegau starb, obwohl er schon bei Malplaquet begraben worden war.

899 311 647 831 9456 061 982 088 448 107 8007 409 741 4000 187
467 717 718 538 867 18085 726 082 743 821 517 921 909 928 132
520 308 11022 167 065 792 15000 300 374 760 067 211 4000 547
4000 582 360 522 12392 718 096 062 440 743 054 289 705 008 120
901 4000 941 13014 1000 275 372 341 4000 854 901 908 760 899
350 308 14459 481 218 701 411 112 4000 495 473 5000 952

15099 402 190 301 065 923 76150 431 997 4000 662 933 384 996
054 380 822 404 4000 293 17785 486 286 382 4000 192 473 338 187
015 098 156 065 751 12823 098 192 242 759 748 918 10000 215 798
065 887 435 400 321 12929 517 987 470 863 217 481 904 638 898
852 229 750 4000 969 785 759 067 065 944 10000 215 500 327 526
20414 207 022 4000 039 530 062 474 370 874 288 012 208 905 805
6000 488 4000 073 10000 12345 555 000 264 1000 549 4000 116
966 525 066 967 817 676 4000 978 117 741 22071 884 035 149 266
897 197 4000 899 318 941 12596 4000 438 224 4000 900 4000 782
589 445 904 077 239 369 145 338 149 394 24001 5000 903 081 131
322 307 645 413 25904 1000 608 992 069 125 225 052 728 158 4000
128 288 163 10000 903 211 836 611 5000 26853 4000 354 4000 557
907 5000 820 352 957 928 27439 310 164 039 507 046 962 496 335
614 5000 109 295 088 714 939 28492 10000 694 732 033 456 758
582 010 835 26508 1000 263 618 824 048 503 866 441 833 388 312

30456 273 294 804 018 4000 339 4000 567 939 10000 343 519
31382 285 061 002 431 098 574 4000 796 709 329 654 715 32710
090 4000 748 029 5000 868 730 277 951 732 545 892 679 697 484
32625 10000 530 365 838 922 10000 900 652 492 209 4000 351
494 696 879 508 137 5000 762 170 380 245 798 34244 941 116 323
104 5000 042 820 098 231 463 053 5000 442 285 935 582 470 35098
219 632 600 054 795 847 048 375 725 564 4000 146 868 409 037 899
700 904 012 36363 312 255 197 834 4000 982 4000 314 0000 123
709 473 884 284 911 4000 044 909 016 4000 938 648 0000 273 5000
874 481 492 27410 340 055 519 312 745 444 310 348 183 525 798
824 38878 198 4000 650 308 125 000 639 450 664 708 656 769 453
741 497 38839 4000 729 881 558 110 093 198 40394 744 872 695
906 4000 050 491 4000 265 458 41185 239 4000 808 934 4000 771
277 296 158 092 539 240 745 398 620 575 135 42738 4000 012 921
045 580 227 4000 932 361 4000 081 561 582 155 4000 705 840 666
031 932 4000 43752 728 541 825 184 789 324 10000 778 990 453
181 302 826 5000 2598 440 327 0000 894 103 678 4000 000 780
309 886 731 350 257 539 590 138 4000 357 709 316 374 44814 827

45261 941 285 758 880 011 385 983 764 380 959 892 672 4000
610 118 4000 277 143 4000 979 48285 371 826 594 326 000 686
882 066 47023 330 421 248 339 479 250 819 081 035 29009 907
46613 484 512 728 429 012 431 5000 301 275 089 260 058 696 175
555 4000 929 175 48566 669 433 4000 876 4000 730 10000 551 5000
525 072 118 896 522 100 50073 517 065 284 392 653 020 217 4000
531 787 467 003 991 633 868 774 81777 297 261 580 536 621 233 372
147 088 351 299 899 877 566 301 910 742 177 678 62551 071 894
711 684 803 185 098 098 078 335 509 498 850 281 370 109 53363
385 290 626 4000 816 4000 357 246 804 691 245 776 031 1000 63900
129 500 130 268 250000 703 838 926 279 078 888 718 550 4000 780
051 4000 545597 928 509 081 832 870 421 0000 071 376 432 608 037
084 444 63309 909 384 489 351 062 749 841 375 811 491 121 251 846
089 197 4000 532 465 46952 672 413 147 808 864 063 750 431 380
851 034 506 67024 595 817 564 679 838 805 507 568 423 479 540
570 215 4000 68736 948 076 4000 051 255 540 034 521 877 644
40000 68985 082 731 000 628 435 740 629 112 139 393 70017 730
540 394 94 708 674 71866 425 431 745 082 554 798 670 013 877

044 594 78847 500 955 5000 176 049 635 140 884 426 034 089 481
218 709 602 559 336 006 078 305 500 000 635 4000 638 4000 185
439 870 999 282 965 516 928 485 866 213 574 804 216 340 987
269 581 74248 440 650 768 218 885 005 513 306 237 807 437 589
894 618 5000

75498 002 858 494 893 885 961 78222 777 661 4000 719 651 782
775 169 179 087 760 857 77446 4000 112 739 502 819 468 531 882
614 840 300 5000 78222 175 297 4000 179 5000 704 677 410 585
79857 4000 731 386 112 115 308 347 435 283 841 299 034 4000 90288
499 528 550 048 188 903 211 360 635 81790 387 527 244 194 781
337 197 326 990 000 053 352 88285 511 4000 242 317 385 134
416 740 960 980 719 80499 417 546 504 825 530 300 329 281 688
123 005 266 489 364 555 430 84779 519 682 718 981 897 043 655
398 556 644 417 041 042 967 737 728 6884 353 578 003 616 249
396 227 812 043 449 332 86900 710 717 4000 015 087 787 4000
87187 094 905 10000 932 309 007 811 4000 603 804 078 879 158
4000 673 735 591 4000 076 88453 067 805 888 028 802 925 187
6006 994 286 253 10000 887 098 150 89916 00000 328 4000 400
759 952 971 4000 839 829 129 501 600 066 797 515 936 217 436 637
391

90491 856 224 087 886 276 761 0000 713 637 315 682 930
481 182 91023 4000 832 069 567 026 047 845 113 82452 144 916
060 717 983 636 892 856 723 633 233 900 740 83226 444 478 069
4000 388 808 741 851 141 94401 095 847 705 182 376 4000 648 846
219 843 95900 106 890 891 0000 199 181 442 995 008 400 108 616
196 154 606 000 195 070 895 90861 842 021 327 101 774 322 469
330 342 725 286 63000 802 922 631 290 97400 964 00000 517 911
286 078 423 967 15000 99735 884 379 576 656 074 378 648 4000 891
653 831 317 898 828 99035 100000 879 624 424 4000 079 431 375
861 355 256 782 4000 314 4000 100976 829 603 240 518 812 156
499 141 205 238 844 00000 297 992 842 332 190 246 004 101707 739
955 801 888 208 388 730 894 935 756 217 000 102036 748 000 294
506 296 995 895 832 454 103736 711 0000 712 077 243 045 601 920
202 411 001 201 187 245 104640 949 725 4000 844 377 478 898 141
667 565 056

105105 979 105 090 292 753 4000 511 089 106758 082 053 067
790 457 808 588 0000 658 4000 009 037 365 195 4000 825
226 212 4000 070 000 263 771 514 10211 125 382 826 480 206 324
171 044 863 624 106880 5000 102 229 144 570 280 213 0000 138
232 822 109468 437 170 582 080 533 010 00000 500 600 110674

175 642 290 837 854 644 380 111764 200 698 955 670 485 569 944
297 986 112924 712 651 809 918 817 147 4000 299 173 217 435 882
113313 076 400 613 951 050 856 184 177 754 988 114716 951 896
949 0000 854 062 599 662 0006 344 272 727 583 115508 317 884
375 655 150 825 4000 318 580 800 878 010 4000 782 4000 116855
400 921 524 587 937 365 186 440 249 563 601 840 151 352 122 065
803 274 4000 405 434 4000 117897 988 4000 890 285 822 745 443
791 634 4000 382 313 439 118376 600 481 540 197 703 683 313
388 853 071 824 151 024 162 182 819 148 030 119660 072 579 381
568 4000 413 731 006 10000 411 037 392 875 269

120074 485 229 571 437 081 233 4000 193 046 476 4000 121197
376 449 941 981 227 646 737 240 122303 178 020 322 477 081 737
066 120394 861 179 154 396 479 418 573 308 361 442 124818 401
174 806 947 4000 601 488 221 400 060 4000 574 341 030 213 027 402
622 582 245 123927 10000 781 878 059 746 161 569 944 296 475
846 067 126128 884 467 655 947 948 773 322 217 078 097 177
127741 879 730 312 820 904 489 728 921 528 128465 191 712 961
993 098 280 15000 607 396 474 5000 787 116 554 339 200 038 992
129010 854 808 128 825 476 263 372 413 410 490 4000 443 788 835
597 838 130174 865 353 648 146 198 946 111630 037 4690 350 156
159 112 053 755 212 427 10000 198 10000 849 4000 258 196 596
133752 242 791 196 216 139 778 123803 891 738 581 734 175 493
808 798 848 838 032 4000 549 854 733 769 124254 755 969 906 5000
228 153 521 054 438

133821 768 387 689 385 638 682 903 251 052 866 187 965 559 883
488 815 136639 683 148 5000 043 987 094 283 4000 939 560 296 561
127 145 990 449 176 127211 408 4000 036 655 030 784 5000 514
181 4000 240 484 503 235 083 657 709 728 944 285 299 210 118994
444 118 389 045 960 910 030 550 0000 708 720 979 618 782 133917
562 167 825 118 589 088 103 492 619 519 300 602 290 453 930 295
140153 815 4000 587 840 354 911 051 377 703 004 254 5000 368 774
831 609 392 108 040 10000 999 4000 141431 883 017 429 002 124858
829 860 074 044 130 761 455 0000 190 6000 831 542 506 150 790 938
143408 058 354 088 574 791 10000 491 380 850 638 295 481 302 118
344 898 144722 815 973 182 767 150 346 4000 021 768 487 569 854
453 081 4000 329 489 145017 890 875 047 5000 878 506 096 499 106
206 025 346 333 140 10000 400 025 744838 188 100 192 4400 014
4000 309 340 519 029 941 4000 015 954 5000 720 604 748 894 147389
391 085 485 018 801 10000 744 831 157 5000 727 917 062 4000 509
10000 726 535 4000 081 289 299 716 820 148854 211 4000 315 497
387 206 237 10000 290 4000 887 489 077 848 0000 752 701 231
149867 065 983 765 829 709 900 838 220 004 053

Im Abdruck vorbehalten nach dem demnächst erscheinenden Programm:
1. Preis je 250000, 2. Preis je 100000, 3. Preis je 50000, 4. Preis je 25000,
5. Preis je 10000, 6. Preis je 5000, 7. Preis je 2000, 8. Preis je 1000,
9. Preis je 500, 10. Preis je 250, 11. Preis je 100, 12. Preis je 50, 13. Preis je 25, 14. Preis je 10, 15. Preis je 5, 16. Preis je 2, 17. Preis je 1, 18. Preis je 0,50, 19. Preis je 0,25, 20. Preis je 0,10, 21. Preis je 0,05, 22. Preis je 0,02, 23. Preis je 0,01, 24. Preis je 0,005, 25. Preis je 0,002, 26. Preis je 0,001, 27. Preis je 0,0005, 28. Preis je 0,0002, 29. Preis je 0,0001, 30. Preis je 0,00005, 31. Preis je 0,00002, 32. Preis je 0,00001, 33. Preis je 0,000005, 34. Preis je 0,000002, 35. Preis je 0,000001, 36. Preis je 0,0000005, 37. Preis je 0,0000002, 38. Preis je 0,0000001, 39. Preis je 0,00000005, 40. Preis je 0,00000002, 41. Preis je 0,00000001, 42. Preis je 0,000000005, 43. Preis je 0,000000002, 44. Preis je 0,000000001, 45. Preis je 0,0000000005, 46. Preis je 0,0000000002, 47. Preis je 0,0000000001, 48. Preis je 0,00000000005, 49. Preis je 0,00000000002, 50. Preis je 0,00000000001, 51. Preis je 0,000000000005, 52. Preis je 0,000000000002, 53. Preis je 0,000000000001, 54. Preis je 0,0000000000005, 55. Preis je 0,0000000000002, 56. Preis je 0,0000000000001, 57. Preis je 0,00000000000005, 58. Preis je 0,00000000000002, 59. Preis je 0,00000000000001, 60. Preis je 0,000000000000005, 61. Preis je 0,000000000000002, 62. Preis je 0,000000000000001, 63. Preis je 0,0000000000000005, 64. Preis je 0,0000000000000002, 65. Preis je 0,0000000000000001, 66. Preis je 0,00000000000000005, 67. Preis je 0,00000000000000002, 68. Preis je 0,00000000000000001, 69. Preis je 0,000000000000000005, 70. Preis je 0,000000000000000002, 71. Preis je 0,000000000000000001, 72. Preis je 0,0000000000000000005, 73. Preis je 0,0000000000000000002, 74. Preis je 0,0000000000000000001, 75. Preis je 0,00000000000000000005, 76. Preis je 0,00000000000000000002, 77. Preis je 0,00000000000000000001, 78. Preis je 0,000000000000000000005, 79. Preis je 0,000000000000000000002, 80. Preis je 0,000000000000000000001, 81. Preis je 0,0000000000000000000005, 82. Preis je 0,0000000000000000000002, 83. Preis je 0,0000000000000000000001, 84. Preis je 0,00000000000000000000005, 85. Preis je 0,00000000000000000000002, 86. Preis je 0,00000000000000000000001, 87. Preis je 0,000000000000000000000005, 88. Preis je 0,000000000000000000000002, 89. Preis je 0,000000000000000000000001, 90. Preis je 0,0000000000000000000000005, 91. Preis je 0,0000000000000000000000002, 92. Preis je 0,0000000000000000000000001, 93. Preis je 0,00000000000000000000000005, 94. Preis je 0,00000000000000000000000002, 95. Preis je 0,00000000000000000000000001, 96. Preis je 0,000000000000000000000000005, 97. Preis je 0,000000000000000000000000002, 98. Preis je 0,000000000000000000000000001, 99. Preis je 0,0000000000000000000000000005, 100. Preis je 0,0000000000000000000000000002, 101. Preis je 0,0000000000000000000000000001, 102. Preis je 0,00000000000000000000000000005, 103. Preis je